



Der Jakobusbrief

**Text und
Übersetzung
mit Kommentar**

Peter Streitenberger

Impressum

Die Arbeit ist frei verfügbar und kann kostenlos genutzt und kopiert werden. Sie darf nicht verkauft werden. Wenn diese weitergereicht wird oder Passagen zitiert werden, ist ein Hinweis auf die Quelle notwendig, Änderungen des Wortlauts etc. sind nicht zulässig.

Anmerkungen, Lob, Tadel, Verbesserungen aller Art bitte an:
streitenberger_Peter@yahoo.de

Unterstützung:

Kontoinhaber: Peter Streitenberger, DE46721608180008221057,
Volksbank Eichtstätt.

Paypal: Petra.Streitenberger@live.de.

Coverbild: Handschrift Nr. 367, The Biblioteca Medicea Laurenziana, ms. Conv. Soppr. 53, f. 1r, Reproduced with permission of MiBACT. Further reproduction by any means is prohibited. Foto online unter:
<http://www.csntm.org/>

Ingolstadt, 6.07. 2022

M.A. phil. (Univ.) Peter M. Streitenberger

Inhalt

Impressum	3
Einleitung	5
Autor und Inhalt des Briefes.....	6
Griechischer Text, Übersetzung und Kommentar.....	7

Einleitung

Wie bisher versucht, liefert die Arbeit nach einer kurzen Einführung eine dreiteilige Übersicht über den griechischen Text, eine Übersetzung davon und einen Kommentar zur Grammatik bzw. Semantik, Syntax und auch zur Analyse diskursiver Elemente. Dabei wurden Parallelen aus der griechischen Literatur vom Autor als Hilfe für den Leser jeweils ins Deutsche übersetzt.

Wenn außerbiblische Texte zitiert werden, dann nur aufgrund deren grammatischer oder semantischer Bedeutung, nicht immer nur aufgrund inhaltlicher Übereinstimmung mit den Autoren. Die Arbeit wurde in Anbetracht der Verantwortung vor Gott, der sich auch der Autor bewusst ist, erstellt. Dies bedeutet leider jedoch nicht, dass nicht auch Fehler enthalten sein können. Diese gehen zu meinen Lasten und ein Hinweis wäre wünschenswert. Ich bedanke mich bei Frank, Simone und Andreas für die Mithilfe. Eine Begründung, warum als Textgrundlage kein anderer Text als Robinson-Pierpont 2018 verwendet wurde, geschieht an dieser Stelle nicht. Mehr dazu ist über o.g. Internetplattform aufzurufen.

Autor, Empfänger und Inhalt des Briefes

Der Autor nennt sich wie in Briefen üblich gleich zu Beginn. Nun werden im Neuen Testament mehrere Männer mit dem Namen Jakobus erwähnt: Der Apostel, Sohn des Zebedäus und Bruder von Johannes, der in Apostelgeschichte 12.2 bereits den Märtyrertod fand. Dann den Sohn des Alphäus, der in diesem Zusammenhang, eben wie der Vater von Judas (nicht des Verräters), keine Rolle spielt. Dann der Halbbruder des Herrn Jesus, der zunächst nicht an den Herrn Jesus glaubte (Johannes 7.3ff), dem der Herr aber als Auferstandener erschien (1Korinther 15.7). Die Empfänger werden als die zwölf Stämme in der Zerstreuung adressiert. Damit ist ein Bezug auf Juden, die an Christus als Messias glauben, wahrscheinlich. Da Jakobus eine führende Rolle in der Versammlung in Jerusalem hatte und nach Apostelgeschichte 11.19 nach der Ermordung von Stephanus eine Verfolgung und Zerstreuung der Christen gab, ist es möglich, dass dies den historischen Hintergrund des Briefes abbildet. Da Jakobus sich an Judenchristen wendet, ist eine Abfassung noch vor dem Übergang des Evangeliums auch an die Heiden möglich, zumal auch der jüdische Begriff der Synagoge gebraucht wird, noch nicht der der Versammlung.

Flavius Josephus erwähnt die Ermordung des Jakobus in Antiquitates Juadicae 20.200: „καθίζει συνέδριον κριτῶν καὶ παραγαγῶν εἰς αὐτὸ τὸν ἀδελφὸν Ἰησοῦ τοῦ λεγομένου Χριστοῦ Ἰάκωβος ὄνομα αὐτῷ καὶ τινὰς ἑτέρους ὡς παρανομησάντων κατηγορίαν ποιησάμενος παρέδωκε λευσθησομένους“. „Er (Annas) berief eine Sitzung des Sanhedrin von Richtern ein. Und als er ihm einen Mann namens Jakobus, den Bruder Jesu, des sogenannten Christus, vorführen ließ, sowie einige andere, und nachdem er die Anklage der Gesetzesübertretungen gemacht hatte, übergab er sie der Steinigung“. Dieses Ereignis fand etwa im Jahre 62/63 statt, als Hannas Hohepriester war, sodass der Brief des Jakobus sicher

davor abgefasst worden war. Da der Jakobusbrief sich an gläubige Juden richtet und Heidenchristen nicht adressiert, die es erst ab der Ausgießung des Heiligen Geistes über die Heiden (Apostelgeschichte 13) gab und Jakobus sich folglich erst in Apostelgeschichte 15 mit Fragen zu Heidenchristen befasst, ist eine Abfassung zwischen Apostelgeschichte 13 und 15 möglich. Da Jakobus auf die Zerstreuung Bezug nimmt, könnte eine Referenz zu Apostelgeschichte 8.4 möglich sein, wozu es dazu aufgrund der Verfolgung kam. Somit liegt eine Abfassung zwischen Apostelgeschichte 8 und 15 nahe. Das würde in die 40er Jahre nach Christus fallen. Ein stilistischer Vergleich der Apostelgeschichte 15.13ff, als Jakobus das Wort ergriff, und dem Jakobusbrief weist auf den gleichen Autor hin (vgl. nur einige Beispiele Apg. 15.23 und Jak. 1.1-2 für ein ähnliche Anredeform; Apg. 15.29 und Jak. 1.27 für Bewahrung vor Sünde und Welt; Apg. 15.13 und Jak. 2.5 für die Aufforderung an die Brüder zum Hören; Apg. 15.17 und Jak. 2.7 für den Namen, der von Christen angerufen wird; daneben zeigen sich weitere Überschneidungen in der Wortwahl: Apg. 15.14 und Jak. 1.27 etc.).

Aufgrund der widrigen Umstände schreibt Jakobus den Brief, um zum Aushalten und Durchhalten darin zu ermutigen und verweist auf die christliche Zukunftshoffnung.

Griechischer Text, Übersetzung und Kommentar

In der linken Spalte ist im Folgenden Teil der griechische Text nach Robinson-Pierpont abgedruckt, gefolgt von einer deutschen Übersetzung in der Mitte und einem Kommentar zu verschiedenen Aspekten des griechischen Textes rechts. Im Griechischen nicht vorhandene Elemente, die aber zur Grammatikalität im Deutschen notwendig sind, erscheinen dabei in runden Klammern, der beim Lesen betont zu lesen wäre, da das Deutsche oft weniger Mittel inzwischens als das Griechische hat, diese

Feinheiten wie Hyperbata analog auszudrücken. Im Griechischen betonte Elemente im Satz werden im Deutschen kursiv gesetzt. Alle griechischen Texte, die zu den Versen als Kommentar herangezogen wurden, sind vom Autor auch auf Deutsch übersetzt.

<p>1.1 Ἰάκωβος, θεοῦ καὶ κυρίου Ἰησοῦ χριστοῦ δοῦλος, ταῖς δώδεκα φυλαῖς ταῖς ἐν τῇ διασπορᾷ, χαίρειν.</p>	<p>Jakobus, Diener Gottes und des Herrn Jesus Christus, (sagt einen) Gruß den zwölf Stämmen in der Zerstreuung!</p>	<p>Der Infinitiv χαίρειν („(sagt einen) Gruß“) ist eine idiomatische Grußformel im Griechischen und zum Infinitiv ist ein Prädikat zu denken, etwa „schreibt, sagt, sendet“. Aufgrund der Verfolgung waren die Gläubigen aus den zwölf Stämmen nicht im Land Israel, sondern zerstreut. Diese werden im Dativ als indirektes Objekt, also anzeigend, wem der Gruß gilt, angesprochen. Damit gibt Jakobus die Adressaten des Briefs an.</p>
<p>1.2 Πᾶσαν χαρὰν ἠγήσασθε, ἀδελφοί μου, ὅταν πειρασμοῖς περιπέσητε ποικίλοις,</p>	<p>Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in verschiedene Prüfungen fallt,</p>	<p>Da die Zerstreuten ja im Glauben geprüft wurden, beginnt Jakobus direkt mit diesem Thema. Πᾶσαν χαρὰν („lauter Freude“) besagt, dass diese Trübsale kein Grund für Traurigkeit, sondern ein Grund für reine, ungetrübte und volle Freude sind. Das Wort περιπίπτω („hineinfallen, -geraten“) wird in Lukas 10.30 gebraucht, als der Mann unter die Räuber „fiel“, dann auch in Aesop 60.3,8. Der Autor zieht in einer Fabel folgendes Resümee, als ein alter Mann den Tod wünschte, aber dann doch umdachte und das schwere Leben vorzog: „ὁ μῦθος δηλοῖ, ὅτι πᾶς ἄνθρωπος φιλόζωος ὢν, κὰν <u>μυρίοις κινδύνοις περιπεσὼν</u> δοκῆ θανάτου ἐπιθυμεῖν, ὅμως τὸ ζῆν πολὺ πρὸ τοῦ θανάτου αἰρεῖται“. „Die Geschichte</p>

		<p>zeigt, dass jeder Mensch am Lebend hängt, auch wenn er, <u>in tausende Gefahren geratend</u>, meinen würde, den Tod zu wählen, doch wählt er das Leben mehr als den Tod“. Worin jemand gerät, wird mit dem Dativ (Dativus locativus) ausgedrückt. Die wörtlichere Übersetzung mit „fallen“ könnte den falschen Eindruck erwecken, dass man darin zu Fall kommen müsse, jedoch verdeutlicht der Akkusativ, dass man nicht „in der Versuchung fällt“, sondern „in sie fällt“, da auch im Deutschen mit dem Akkusativ die Richtung angegeben werden kann.</p>
<p>1.3 γινώσκοντες ὅτι τὸ δοκίμιον ὑμῶν τῆς πίστεως κατεργάζεται ὑπομονήν·</p>	<p>wissend, dass eure Bewährung des Glaubens Geduld bewirkt!</p>	<p>Mit dem Partizip γινώσκοντες („wissend“) begründet Jakobus, dass Prüfungen kein Grund für Trauer, sondern zur Freude dienen, denn sie haben ein wunderbares Ergebnis zur Folge: Geduld bzw. Ausharren. Parallelstellen zeigen, dass ὑμῶν („euer“) vorzugsweise auf δοκίμιον („Bewährung“) anstatt τῆς πίστεως („des Glaubens“) zu beziehen ist: Sprüche 5.18 „ἡ πηγὴ σου τοῦ ὕδατος ἔστω σοι ἰδίᾳ“. „<u>Deine</u> Quelle des Wassers soll dir zu eigen sein“ (statt „die Quelle <u>deines</u> Wassers“); Daniel 5.26 „ὁ χρόνος σου τῆς βασιλείας ἀπολήγει“. „Gezählt ist <u>deine Zeitspanne</u> der Königsherrschaft“. (statt: Die</p>

		Zeit <u>deiner</u> Königsherrschaft“); Matthäus 26.28 ist hierbei sehr deutlich, dass das Attribut nach links zu beziehen ist: „τοῦτο γάρ ἐστιν τὸ αἷμά <u>μου</u> τῆς διαθήκης“. „Denn dies ist <u>mein</u> Blut des Bundes“.
1.4 ἡ δὲ ὑπομονὴ ἔργων τέλειον ἔχέτω, ἵνα ᾗτε τέλειοι καὶ ὀλόκληροι, ἐν μηδενὶ λειπόμενοι.	Die Geduld wiederum soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und komplett seid, an nichts mangelnd.	Jakobus spricht nun die wunderbaren Ergebnisse der Bewährung des Glaubens an, dass dies ein vollkommenes Werk haben soll. Der Agens, d.h. der dies so bewirken will, ist Gott, auch wenn er nicht genannt wird. Er will der Unvollkommenheit im Glauben entgegenwirken und die Seinen vollständig ausrüsten.
1.5 Εἰ δέ τις ὑμῶν λείπεται σοφίας, αἰτείτω παρὰ τοῦ διδόντος θεοῦ πᾶσιν ἀπλῶς, καὶ οὐκ ὀνειδίζοντος, καὶ δοθήσεται αὐτῷ.	Falls es aber jemand an Weisheit mangelt, erbitte er (sie) bei Gott, der allen gern und nicht tadelnd gibt. Und (sie) wird ihm gegeben werden.	In dem Prozess der Bewährung des Glaubens ist praktische Weisheit nötig, diese ist nur von Gott zu bekommen und das auf persönliche Bitte hin.
1.6 Αἰτείτω δὲ ἐν πίστει, μηδὲν διακρινόμενος· ὁ γὰρ διακρινόμενος ἕοικεν κλύδωνι θαλάσσης	Er bitte nun im Glauben, nichts bezweifelnd. Denn ein Bezweifelnder gleicht einer Meereswelle, die vom	Jakobus gebraucht beim Verbot des Zweifelns keine einfache Verneinung mit „nicht“, sondern μηδὲν („nichts“), d.h. keine im Glauben erbetene <i>Sache</i> kann bezweifelt werden. Der Artikel ὁ („der“) vor διακρινόμενος („Zweifelnder“) ist generisch, d.h. er

<p>ἀνεμιζομένω καὶ ῥιπιζομένω.</p>	<p>Sturm bewegt und umhergetrieben wird.</p>	<p>beschreibt eine Gruppe oder Klasse von Nomen. Im Deutschen wird dies mehr und mehr mit dem unbestimmten Artikel erzielt („ein“). So hätte man früher „<u>des</u> Deutschen liebstes Kind“ geredet und würde heute „das liebste Kind <u>eines</u> Deutschen“ formulieren.</p>
<p>1.7 Μὴ γὰρ οἰέσθω ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος ὅτι λήψεται τι παρὰ τοῦ κυρίου.</p>	<p>Denn jener Mensch soll nicht denken, dass er beim Herrn etwas empfangen wird,</p>	<p>Mit τι („etwas“) sagt Jakobus nicht aus, dass jener Mensch gar nichts von Gott erhalten würde, sondern nur, das nicht, was er erbeten wollte, da sein Gebete nicht statthaft ist, somit ist die Verwendung restriktiv, d.h. darauf eingeschränkt, was erbeten, aber nicht erhalten wird.</p>
<p>1.8 Ἄνὴρ δίψυχος, ἀκατάστατος ἐν πάσαις ταῖς ὁδοῖς αὐτοῦ.</p>	<p>ein wankelmütiger Mann, unbeständig in allen seinen Wegen.</p>	<p>Jakobus begründet nun, obwohl er kein explizites kausales Element gebraucht, warum ein Zweifler nichts empfangen kann. Formal gesehen schließt der Autor eine nähere Beschreibung (Apposition) an den Vers davor an. Gott kann ihm nichts anvertrauen, da er ein geteiltes Herz hat. Das Wort δίψυχος („wankelmütig“) besteht aus „zwei“ und „Seelen“, d.h. ein jener ist unentschlossen, hin- und hergeworfen und denkt einmal so, einmal anders. Der Satz ist ohne Prädikat und formal, wie gesagt, ein Apposition. Evtl. kann eine Kopula erschlossen</p>

		werden („war“). Dabei gibt es zwei denkbare Optionen: „Er ist ein wankelmütiger Mann in allen seinen Wegen“ bzw. „Ein wankelmütiger Mann ist unbeständig in allen seinen Wegen“. Da aber hier Hilfsannahmen dazukommen, ist eine schlichte Apposition vorrangig.
1.9 Καυχάσθω δὲ ὁ ἀδελφὸς ὁ ταπεινὸς ἐν τῷ ὕψει αὐτοῦ·	Es soll sich nun der niedrige Bruder mit seiner Hoheit rühmen,	Jakobus schließt an den Gegensatz der vorherigen Verse (Zweifel vs. Glaube) nun Armut vs. Reichtum an, wobei er das, worauf ein Bruder stolz sein kann in Form von Antithesen gliedert: Rum der Hoheit bei einem niedrigen Bruder. Rum der Niedrigkeit bei einem höheren, d.h. reichen, Bruder. Damit greift er vorweg, nicht auf Reichtum zu bauen, sondern
1.10 ὁ δὲ πλούσιος ἐν τῇ ταπεινώσει αὐτοῦ· ὅτι ὡς ἄνθος χόρτου παρελεύσεται.	der Reiche aber mit seiner Niedrigkeit, weil er wie die Blüte des Grases vergehen wird.	Nachdem es Jakobus offen lässt, ob der Reiche auch ein Bruder ist, wird die Großschreibung im Deutschen vorgezogen, da damit beide Möglichkeiten offenstehen.
1.11 Ἀνέτειλεν γὰρ ὁ ἥλιος σὺν τῷ καύσωνι, καὶ ἐξήρανε τὸν χόρτον, καὶ τὸ ἄνθος αὐτοῦ ἐξέπεσεν, καὶ ἡ εὐπρέπεια τοῦ	Denn die Sonne geht mit Hitze auf und verdorrt das Gras und seine Blüte fällt ab und die Schönheit seines Aussehens ist verdorben. So wird auch der Reiche bei	Die Aoristformen im ersten Teil sind gnomisch, d.h. sie drücken eine allgemeine Wahrheit aus. Dies entspricht dem deutschen Präsens. Xenophon gebraucht in Anabasis 7.3,37 ἐν ταῖς πορείαις („bei den Unternehmungen“) im Sinne von kriegerischen

<p>προσώπου αὐτοῦ ἀπώλετο· οὕτως καὶ ὁ πλούσιος ἐν ταῖς πορείαις αὐτοῦ μαρανθήσεται.</p>	<p>seinen Unternehmungen vergehen.</p>	<p>Vorhaben. Im Kontext hier geht es um geschäftliche Unternehmungen.</p>
<p>1.12 Μακάριος ἀνὴρ ὃς ὑπομένει πειρασμόν· ὅτι δόκιμος γενόμενος λήψεται τὸν στέφανον τῆς ζωῆς, ὃν ἐπηγγείλατο ὁ κύριος τοῖς ἀγαπῶσιν αὐτόν.</p>	<p>Glücklich (ist) ein Mann, der Versuchung erträgt. Denn sich bewährt habend, wird er die Krone des Lebens erhalten, die der Herr denen versprach, die ihn lieben.</p>	<p>Die Bewährung des Glaubens in schwierigen Umständen, wie es bei den Lesern der Fall war, zieht eine schöne Verheißung nach sich: Die Phrase τὸν στέφανον τῆς ζωῆς („Krone des Lebens“) stellt einen Genitivus expegeticus dar, d.h. die Krone besteht im Leben. Grundlage ist die Liebe zum Herrn Jesus. Im Neuen Testament wird das Nomen στέφανος ("Krone", "Siegeskranz") oft gebraucht. Es leitet sich von στέφω ("umgeben") ab, bezeichnet also ursprünglich etwas, womit der Kopf umgeben ist. Im Alten Testament wird es, wenn es mit dem Attribut "golden" gebraucht ist, für eine königliche Krone gebraucht, vgl. 2Samuel 12.30: "καὶ ἔλαβεν τὸν στέφανον [...] τοῦ βασιλέως αὐτῶν ἀπὸ τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ καὶ ὁ σταθμὸς αὐτοῦ τάλαντον χρυσοῦ καὶ λίθου τιμίου καὶ ἦν ἐπὶ τῆς κεφαλῆς Δαυιδ". "Und er nahm die Krone ihres Königs von seinem Haupt, und ihr Gewicht war ein Talent von Gold und edlem Stein</p>

		und sie war auf dem Haupte Davids". In der Offenbarung wird der Begriff mit dem Attribut "golden" versehen (4.4; 14.14), sodass in diesem Kontext weniger an Kränze, sondern eher an Kronen, wo erwähnt, auf jeden Fall aus Gold zu denken ist.
1.13 Μηδεις πειραζόμενος λεγέτω ὅτι Ἀπὸ θεοῦ πειράζομαι· ὁ γὰρ θεὸς ἀπειραστός ἐστιν κακῶν, πειράζει δὲ αὐτὸς οὐδένα·	Keiner, der versucht wird, soll sagen: Von Gott werde ich versucht! Denn Gott ist nicht (von) bösen Dingen zu versuchen, er versucht auch selbst niemanden.	Jakobus tritt einer möglichen falschen Auffassung entgegen, nämlich, dass Versuchungen zum Bösen von Gott stammen würden. Da Gott nie das Böse hervorbringen lassen will, stammen die Tendenzen dahin auch nicht von ihm, sondern aus dem Herzen der Menschen, auch der Gläubigen.
1.14 ἕκαστος δὲ πειράζεται, ὑπὸ τῆς ἰδίας ἐπιθυμίας ἐξελκόμενος καὶ δελεαζόμενος.	Jeder wird hingegen versucht, von der eigenen Begierde weggerissen und verlockt.	Der Satz liefert eine Begründung dafür, nachdem die Versuchung, Böses zu tun, nicht von Gott kommt. Wieso es dann doch dazu kommt. Dafür gebraucht Jakobus eine modale Angabe, die das Wie beschreibt: Die eigene Begierde und nicht Gott versucht die Person wegzureißen und zu verlocken.
1.15 Εἴτα ἡ ἐπιθυμία συλλαβοῦσα τίκτει ἁμαρτίαν· ἡ δὲ ἁμαρτία	Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde. Die Sünde wiederum, die vollendet	Jakobus gebraucht eine Personifikation, um das Prinzip deutlich zu machen, indem das Bild einer Frau, die schwanger wird und gebiert, aufgenommen wird. Wenn die im Vers davor genannte Begierde, wie bei einer Befruchtung, auf das Ziel der Begierde

<p>ἀποτελεσθεῖσα ἀποκύει θάνατον.</p>	<p>wurde, bringt den Tod hervor.</p>	<p>trifft und es zu einer Vereinigung damit kommt, ist die Sünde da, wie ein Kind, das das Licht der Welt erblickt. Die Sünde wiederum, wenn sie in der Welt ist, d.h. getan ist, zieht den Tod nach sich. Zum Wort ἀποκυέω vgl. Philon, De opificio mundi 1,161 „παρὸ καὶ ἀνακλαίεται τὸ βρέφος ἀποκυηθέν ἀλγῆσαν ὡς εἰκὸς τῆ περιψύξει“. „Daher schreit der Säugling auch, wenn er (Anm.: aus dem Mutterleib) <u>hervorgebracht wurde</u>, Unbehagen empfindend, wie es scheint, in der Kälte“. Die Grundbedeutung, wie auch andere Stellen zeigen würden, ist, dass etwas nicht vorhanden oder sichtbar war, dann aber zum Vorschein kommt. So ist es auch mit dem Tod. Dieser zeigt sich, wenn die Sünde ausgeübt wird und zum Vorschein kommt. Menschen in der Sünde sterben oft früher (z.B. an Alkoholismus), zudem ist der ewige Tod, die endgültige Trennung von Gott in der Hölle, die letzte Konsequenz der Sünde, falls die Erlösung daraus durch das Opfer des Herrn Jesus nicht angenommen wird.</p>
<p>1.16 Μὴ πλανᾶσθε, ἀδελφοί μου ἀγαπητοί.</p>	<p>Irrt euch nicht, meine geliebten Brüder!</p>	<p>Diese Einheit setzt an der vorherigen an, da Gott den Glauben prüft, aber um das Gute zum Vorschein zu bringen. Der verneinte Imperativ Präsens beschreibt</p>

		die Aufforderung einen vorliegenden Zustand zu beenden, ggf. waren Personen von Irrlehrern in dieser Sache getäuscht worden und Jakobus fordert nun auf, dies zu beenden. Offenbar wurde Gott als Urheber der Sünde von Irrlehrern dargestellt, wogegen sich Jakobus gerade argumentativ gestellt hatte. Im nächsten Vers stellt Jakobus die womöglich falsch dargestellten Dinge richtig.
1.17 Πᾶσα δόσις ἀγαθὴ καὶ πᾶν δῶρημα τέλειον ἄνωθεν ἐστίν, καταβαῖνον ἀπὸ τοῦ πατρὸς τῶν φώτων, παρ' ᾧ οὐκ ἔστι παραλλαγή, ἢ τροπῆς ἀποσκίασμα.	Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk ist von oben, herabkommend vom dem Vater der Lichte, bei dem nicht eine Veränderung oder ein Schatten eines Wechsels ist.	Die Verben ἐστίν („ist“) καταβαῖνον („herabkommend“) bilden keine periphrastische Einheit, denn der Sinn wäre, dass die Gabe und das Geschenk gerade im Verlauf des Herabkommens wären. Da es eine allgemeine Aussage ist kann dies nicht zutreffen. Vielmehr ist καταβαῖνον („herabkommend“) eine Begründung oder Erklärung, warum die guten Dinge von oben sind, da sie von Gott kommen, der nur Gutes senden kann, da nichts Negatives bei ihm vorhanden ist. Das Präsens gibt den Durativ an, d.h. dies ist immer so. Das Wort ἀποσκίασμα („Schatten“) nimmt Bezug darauf, dass nichts bei Gott ist, dass die Strahlen des Lichtes verdunkeln oder verdecken könnten.

<p>1.18 Βουληθεῖς ἀπεκύησεν ἡμᾶς λόγῳ ἀληθείας, εἰς τὸ εἶναι ἡμᾶς ἀπαρχὴν τινα τῶν αὐτοῦ κτισμάτων.</p>	<p>Er brachte, (dies) beschlossen, uns durch (das) Wort der Wahrheit hervor, damit wir gewissermaßen ein Erstling seiner Geschöpfe wären.</p>	<p>Βουληθεῖς („beschlossen“) zieht in der Regel einen Infinitiv nach sich. Exemplarisch vgl. Athanasius, De sancta trinitate, M28.1252,32: „ἀλλὰ θεὸς βουληθεῖς ὀφθῆναι ἤνωσεν ἑαυτῷ σῶμα τὸ δυνάμενον ὀφθῆναι καὶ βουληθεῖς παθεῖν ἤνωσεν ἑαυτῷ σῶμα ἔμψυχον τὸ δυνάμενον παθεῖν ἐκουσίως“. „Aber Gott, beschlossen, sich zu zeigen, machte sich selbst mit einem Körper eins, der gesehen werden konnte. Und beschlossen zu leiden, nahm er selbst einen lebendigen Körper an, der freiwillig leiden konnte.“ Für Jakobus schien es nicht erforderlich, sodass eine semantisch schwache Annahme den Gedanken im Deutschen vervollständigt („dies zu tun“ bzw. „dies“).</p> <p>Das Mittel, wodurch Gott sein Ziel erreichte, ist mit dem Dativus instrumentalis λόγῳ ἀληθείας („durch das Wort (der) Wahrheit“) angegeben, wobei der Genitiv anzeigt, dass das Wort wahr ist (Genitivus qualitatis).</p> <p>Das Wort ἀπαρχή („Erstling“) wird von ἀπάρχομαι („den Anfang machen“) abgeleitet und wird auch für das erste Opfer oder die erste Darbietung an Gott gebraucht (z.B. die Erstlingsgarbe), auf die weitere</p>
---	---	--

		folgen. Mit τινα („eine Art von“, „gewissermaßen“) wird der Ausdruck weniger bestimmt gebraucht und zeigt eine Abschwächung an, sodass die Anwendung in etwa geeignet ist, aber mit bestimmten Abstrichen. Das Pronomen αὐτοῦ („seiner“) ist durch das Vorziehen betont.
1.19 Ὡστε, ἀδελφοί μου ἀγαπητοί, ἔστω πᾶς ἄνθρωπος ταχύς εἰς τὸ ἀκοῦσαι, βραδύς εἰς τὸ λαλῆσαι, βραδύς εἰς ὀργήν·	Daher, meine geliebten Brüder, soll jeder Mensch schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn sein.	Von Vers 19 bis 27 bespricht Jakobus, wie man ein guter Hörer und Täter des Wortes wird. Dabei ist es ihm wichtig, dass die Brüder das Augenmerk auf das Hören richten.
1.20 ὀργὴ γὰρ ἀνδρὸς δικαιοσύνην θεοῦ οὐ κατεργάζεται.	Denn der Zorn eines Mannes bewirkt Gottes Gerechtigkeit nicht.	Jakobus nimmt das Motiv des Zorns vom Satz davor auf und verdeutlicht, dass dies nicht die Gerechtigkeit im Leben hervorbringt, die Gott erwartet.
1.21 Διὸ ἀποθέμενοι πᾶσαν ῥυπαρίαν καὶ περισσεῖαν κακίας, ἐν πραΰτητι δέξασθε τὸν ἔμφυτον λόγον, τὸν	Daher, abgelegt jede Verschmutzung und jedes Überfließen von Bosheit, nehmt das eingepflanzte	Die Konsequenz daraus ist, dass eine Abkehr von Sünden, auch die des Zorns, in Buße beiseite getan werden muss, sodass Raum für die Aufnahme von Gottes Wort vorhanden ist.

δυνάμενον σῶσαι τὰς ψυχὰς ὑμῶν.	Wort in Sanftmut (auf), das eure Seelen retten kann!	
1.22 Γίνεσθε δὲ ποιηταὶ λόγου, καὶ μὴ μόνον ἀκροαταί, παραλογιζόμενοι ἑαυτούς.	Werdet nun Täter des Wortes und nicht allein Hörer, sich selbst täuschend!	Die alleinige Aufnahme des Wortes Gottes im Herzen ist nicht ausreichend: Das gehörte Wort ist auch praktisch umzusetzen, sonst erläge man einem Irrtum.
1.23 Ὅτι εἴ τις ἀκροατῆς λόγου ἐστὶν καὶ οὐ ποιητής, οὗτος ἕοικεν ἀνδρὶ κατανοοῦντι τὸ πρόσωπον τῆς γενέσεως αὐτοῦ ἐν ἐσόπτρῳ.	Denn wenn jemand Hörer des Wortes ist und kein Täter, dieser gleicht einem Mann, der das Aussehen seiner Beschaffenheit im Spiegel betrachtet.	Wie in Vers 6 leitet Jakobus einen Vergleich mit ἕοικα („gleichen“) ein. Dieses Wort ist mit εἰκῶν („Bild“) etymologisch verwandt, das auf ein Urbild-Abbild Verhältnis abstellt, wie es Vergleiche wir hier auch leisten. Wie der Mensch im Spiegel seine natürliche Beschaffenheit betrachten kann, so auch derjenige, der Gottes Wort liest. Der Ausdruck τὸ πρόσωπον τῆς γενέσεως nimmt Bezug auf γενέσθαι („werden, entstehen“) und meint, das Aussehen, das er von Geburt an hat, da γένεσις auch „Geburt“ bedeutet und πρόσωπον („Aussehen“) nicht allein das Gesicht, sondern auch die ganze Erscheinung beschreiben kann, insbesondere die Vorderseite eines Objekts. In einem Spiegel ist ja nicht nur das Gesicht erkennbar.

<p>1.24 κατενόησεν γὰρ ἑαυτὸν καὶ ἀπελήλυθεν, καὶ εὐθέως ἐπελάθετο ὅποῖος ἦν.</p>	<p>Denn er betrachtete sich und ist weggegangen und vergaß sofort, wie er beschaffen war.</p>	<p>Da Jakobus dies als eine Art Sprichwort anführt, ist der Aorist κατενόησεν („er betrachtet“) sich ein Teil einer allgemeinen Aussage und somit gnomisch. Dies wird im Deutschen mit dem Präsens ausgedrückt.</p>
<p>1.25 Ὁ δὲ παρακύψας εἰς νόμον τέλειον τὸν τῆς ἐλευθερίας καὶ παραμείνας, οὗτος οὐκ ἀκροατῆς ἐπιλησμονῆς γενόμενος ἀλλὰ ποιητῆς ἔργου, οὗτος μακάριος ἐν τῇ ποιήσει αὐτοῦ ἔσται.</p>	<p>Wer nun in das vollkommene Gesetz, das der Freiheit, hineinblickte und (dabei) verharrte -, dieser, nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter des Werks geworden, dieser wird glücklich in seinem Tun sein.</p>	<p>Die positive Gegenüberstellung ist, wenn Gottes Wort gehört und getan wird. Das Wort παρακύπτω („hineinblicken“) bedeutet der Etymologie nach, dass von außen oder seitlich durch eine Beugung ein Blick geschieht. Gemeint ist ein genaues und interessiertes Betrachten des Gesetzes der Freiheit. Dies geschieht nicht nur beiläufig, sondern beharrlich und andauernd. Das beschreibt einen Hörer des Wortes, der es nicht vergisst, sondern tut, was darin steht, nämlich „Täter des Werks“ zu sein. Dabei ist ἀκροατῆς ἐπιλησμονῆς („Hörer der Vergesslichkeit“, „vergesslicher Hörer“) ein Genitivus qualitatis und gibt die Art und Eigenschaft des Hörers an. Die beiden Vorkommen von οὗτος („dieser“) werden im eingangs geschilderten Gläubigen aufgenommen und betont, wie dieser zu beschrieben ist.</p>

<p>1.26 Εἴ τις δοκεῖ θρησκος εἶναι ἐν ὑμῖν, μὴ χαλιναγωγῶν γλῶσσαν αὐτοῦ, ἀλλὰ ἀπατῶν καρδίαν αὐτοῦ, τούτου μάταιος ἡ θρησκεία.</p>	<p>Wenn jemand meint, fromm unter euch zu sein, seine Zunge aber nicht zügelt, sondern sein Herz betrügt, dessen Frömmigkeit ist nutzlos.</p>	<p>Die Einheit über das Hören und Tun von Gottes Wort gipfelt darin, dass sie die Kennzeichen echter Gottesfurcht und Frömmigkeit sind. Dazu führt er ein Beispiel im Vers 27 an, das praktische Frömmigkeit zeigt, indem Witwen und Waisen beigestanden wird. Hier ist wieder weniger das Reden als vielmehr das Handeln relevant.</p>
<p>1.27 Θρησκεία καθαρὰ καὶ ἀμίαντος παρὰ θεῶ καὶ πατρὶ αὕτη ἐστίν, ἐπισκέπτεσθαι ὀρφανούς καὶ χήρας ἐν τῇ θλίψει αὐτῶν, ἄσπιλον ἑαυτὸν τηρεῖν ἀπὸ τοῦ κόσμου.</p>	<p>Reine und unbeschmutzte Frömmigkeit vor Gott und dem Vater ist diese: Sich um Waisen und Witwen in ihrer Not zu sorgen, sich selbst von der Welt unbefleckt zu halten.</p>	<p>Biblische Frömmigkeit geht mit praktischen Konsequenzen einher, die am Beispiel der Sorge um Benachteiligte, wie Waisen oder Witwen, deutlich werden kann. Mit καθαρὰ καὶ ἀμίαντος („rein und unbeschmutzt“) gebraucht Jakobus ein Hendiadyoin, d.h. durch zwei synonyme Adjektive (rein ist ja unbeschmutzt) wird eindrücklich <i>eine</i> Aussage getroffen.</p>
<p>2.1 Ἀδελφοί μου, μὴ ἐν προσωποληψίαις ἔχετε τὴν πίστιν τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ τῆς δόξης</p>	<p>Meine Brüder, habt den Glauben unseres Herrn Jesus Christus, des Herrn der Herrlichkeit, nicht mit Ansehen der Person!</p>	<p>Ab Vers 1 beginnt Jakobus damit, gegen Parteilichkeit zu schreiben. Der Ausdruck „Glaube unseres Herrn Jesus Christus“ zeigt sich als Genitivus obiectivus, d.h. der Herr Jesus ist Gegenstand des</p>

		Glaubens. Es geht nicht darum, dass wir den Glauben haben, den auch der Herr hatte.
2.2 Ἐὰν γὰρ εἰσέλθῃ εἰς τὴν συναγωγὴν ὑμῶν ἀνὴρ χρυσοδακτύλιος ἐν ἔσθῃτι λαμπρᾷ, εἰσέλθῃ δὲ καὶ πτωχὸς ἐν ῥυπαρᾷ ἔσθῃτι,	Denn wenn in eure Zusammenkunft ein Mann mit einem goldenen (Ring) am Finger im prächtigen Gewand hineinkäme, aber auch ein Armer mit schmutzigem Gewand hineinkäme,	Der Autor zieht nun ein Beispiel heran, wie Ansehen der Person in der Realität aussehen kann, nämlich in einer Ungleichbehandlung von Personen, die die Zusammenkünfte besuchen. Im weiteren Verlauf des Briefes zeichnet Jakobus sowieso ein kritisches Bild von Reichen, da sie ihren Reichtum von daher aufrecht erhalten, dass sie diesen anderen Bedürftigen vorenthalten.
2.3 καὶ ἐπιβλέψητε ἐπὶ τὸν φοροῦντα τὴν ἔσθῃτα τὴν λαμπράν, καὶ εἵπητε αὐτῷ, Σὺ κάθου ὧδε καλῶς, καὶ τῷ πτωχῷ εἵπητε, Σὺ στῆθι ἐκεῖ, ἢ κάθου ὧδε ὑπὸ τὸ ὑποπόδιόν μου·	und ihr schaut auf zu dem, der das prächtige Gewand trägt, und sagt ihm: Du, setze dich bequem hier her! Und zu dem Armen sagt ihr: Du, stelle dich dort hin, oder setze dich hier her unterhalb von meinem Fußschemel!	Die Präposition ὑπὸ („unterhalb“) bedeutet offensichtlich nicht, dass der Arme direkt unter dem Fußschemel zu sitzen hätte (dies wäre gar nicht möglich), sondern vom Sprecher aus gesehen unten an seinem Schemel bzw. im Anschluss daran, d.h. wo seine Füße liegen. Der Reiche bekäme den besten, der Arme den schlechtesten Platz, also einen Stehplatz oder einen beim Fußschemel eines anderen.
2.4 καὶ οὐ διεκρίθητε ἐν ἑαυτοῖς, καὶ ἐγένεσθε κριταὶ	Und unterscheidet ihr (so) nicht unter euch selbst und seid Richter mit bösen Überlegungen geworden?	Das Attribut διαλογισμῶν πονηρῶν („mit bösen Gedanken“) erscheint als Genitivus qualitatis und beschreibt den Charakter des Richters, der parteiisch urteilt. Im Deutschen kann der Genitiv nicht ohne

<p>διαλογισμῶν πονηρῶν;</p>		<p>Probleme („Richter der bösen Überlegungen“) wörtlich übersetzt werden.</p>
<p>2.5 Ἀκούσατε, ἀδελφοί μου ἀγαπητοί. Οὐχ ὁ θεὸς ἐξελέξατο τοὺς πτωχοὺς τοῦ κόσμου πλουσίους ἐν πίστει, καὶ κληρονόμους τῆς βασιλείας ἧς ἐπηγγείλατο τοῖς ἀγαπῶσιν αὐτόν;</p>	<p>Hört, meine geliebten Brüder, hat nicht Gott die Armen der Welt als reich im Glauben erwählt und als Erben des Reichs, das er denen versprach, die ihn lieben?</p>	<p>Jakobus fordert dazu auf, die zu ehren, die Gott ehrt. Das sind die im Glauben Reichen, die oft aber materiell arm sind.</p>
<p>2.6 Ὑμεῖς δὲ ἠτιμάσατε τὸν πτωχόν. Οὐχ οἱ πλούσιοι καταδυναστεύουσιν ὑμῶν, καὶ αὐτοὶ ἔλκουσιν ὑμᾶς εἰς κριτήρια;</p>	<p>Ihr aber habt den Armen verachtet. Unterdrücken euch nicht die Reichen und ziehen sie nicht euch zu den Gerichten?</p>	<p>In diesem Vers gibt Jakobus den Grund an, warum eine Verachtung der Armen zugunsten der Reichen falsch ist, da reiche Personen ihre Macht oft missbrauchen und sogar rechtlich gegen andere vorgehen.</p>

<p>2.7 Οὐκ αὐτοὶ βλασφημοῦσιν τὸ καλὸν ὄνομα τὸ ἐπικληθὲν ἐφ' ὑμᾶς;</p>	<p>Lästern nicht sie den guten Namen, der über euch ausgerufen wurde?</p>	<p>Neben dem genannten Grund führt Jakobus noch einen ärgeren an, nämlich den, dass Reiche aufgrund ihres Unglaubens, den sie oft haben, Gott nicht die Ehre geben, sondern ihn sogar lästern. Vgl. Jeremia 14.9: „<u>σὺ ἐν ἡμῖν εἶ κύριε καὶ τὸ ὄνομά σου ἐπικέκληται ἐφ' ἡμᾶς μὴ ἐπιλάθῃ ἡμῶν</u>“. „Du bist in unserer Mitte, Herr, und <u>dein Name ist über uns ausgerufen</u>“. Vgl. ebenso Daniel 9.19: „<u>τὸ ὄνομά σου ἐπικέκληται ἐπὶ τὴν πόλιν σου καὶ ἐπὶ τὸν λαόν σου</u>“. „<u>Dein Name wurde über deine Stadt ausgerufen und über dein Volk</u>“. Die Christen werden über den Namen des Herrn Jesus, der von ihnen bekanntgemacht und ausgerufen wird, identifiziert. Diesen Namen lästern jedoch insbesondere reiche Menschen, da die kaum in das Reich Gottes eingehen.</p>
<p>2.8 Εἰ μέντοι νόμον τελεῖτε βασιλικόν, κατὰ τὴν γραφὴν, Ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς σεαυτόν, καλῶς ποιεῖτε·</p>	<p>Wenn ihr jedoch das königliche Gesetz entsprechend der Schrift „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ erfüllt, handelt ihr gut.</p>	<p>Das Prinzip der Unparteilichkeit ist im königlichen Gesetz zu finden. Der Autor stellt hier die positive Seite vor. Die Partikel μέντοι („jedoch“) ist adversativ und zeigt den Gegensatz zur vorher genannten Ungleichbehandlung von Armen und Reichen. Der Ausdruck νόμον τελεῖτε βασιλικόν ist ein Y2-</p>

		Hyperbaton und betont „Gesetz“ und lässt „königlich“ als eine Art Nachtrag erscheinen.
2.9 εἰ δὲ προσωποληπτεῖτε, ἀμαρτίαν ἐργάζεσθε, ἐλεγχόμενοι ὑπὸ τοῦ νόμου ὡς παραβάται.	Wenn ihr aber die Person anseht, begeht ihr Sünde, vom Gesetz als Übertreter verurteilt werdend.	Dem positiven Gesetz stellt Jakobus den Kontrast vor, nämlich Parteilichkeit, die von Gottes Wort verurteilt wird und die, die sie tun, somit als Übertreter von Gottes Wort darstellt.
2.10 Ὅστις γὰρ ὅλον τὸν νόμον τηρήσει, πταίσει δὲ ἐν ἐνί, γέγονεν πάντων ἔνοχος.	Denn wer auch immer das ganze Gesetz halten, aber in einem stracheln würde, ist aller schuldig geworden.	Jakobus kommt vom königlichen Gesetz auf das Gesetz als Ganzes. Das von Jakobus gebrauchte Futur wird hier in einem hypothetischen Szenario gebraucht. Das Muster ist „sollte/würde A der Fall sein, dann gilt auf jeden Fall auch B“. Es muss sich nicht auf einen Moment in der Zukunft beziehen, sondern behandelt eine allgemeine Wahrheit und Jakobus behandelt den Fall als theoretisch angenommen, daher ist eine Übersetzung epistemischer Art nötig (würde, sollte).
2.11 Ὁ γὰρ εἰπὼν, Μὴ μοιχεύσεις, εἶπεν καί, Μὴ φονεύσεις· εἰ δὲ οὐ μοιχεύσεις,	Denn der, der sagte, du darfst nicht ehebrechen, sagte auch, du darfst nicht morden. Wenn du nun nicht ehebrechen, aber morden	Die Einheit des Gesetzes wird von Jakobus dargestellt, indem alle Gebote von Gott kommen, sodass man nicht eines tun und das andere lassen könne. Der hypothetische Gebrauch des Futurs setzt sich hier nach dem zweimaligen modalen („du darfst

<p>φονεύσεις δέ, γέγονας παραβάτης νόμου.</p>	<p>würdest, bist du ein Gesetzesübertreter geworden.</p>	<p>nicht“) fort und ein Bezug allein auf die Zukunft ist unwahrscheinlich, da es eine allgemeine Annahme ist, ohne Bezug, wann dies stattfindet.</p>
<p>2.12 Οὕτως λαλεῖτε καὶ οὕτως ποιεῖτε, ὡς διὰ νόμου ἐλευθερίας μέλλοντες κρίνεσθαι.</p>	<p>Also redet und also tut, als die im Begriff stehen, durch ein Gesetz der Freiheit gerichtet zu werden!</p>	<p>Mit μέλλοντες („im Begriff stehen“) wird das Futur deutlicher umschrieben als durch die einfache Form. Der Genitiv ἐλευθερίας („der Freiheit“) scheint die Richtung oder Absicht anzugeben, als von einem Gesetz (das hier wohl allgemein und nicht speziell gesehen wird, da der Artikel fehlt) zu handeln, das zur Freiheit führt.</p>
<p>2.13 Ἡ γὰρ κρίσις ἀνέλεος τῷ μὴ ποιήσαντι ἔλεος· κατακαυχᾶται ἔλεον κρίσεως.</p>	<p>Denn das Gericht (ist) unbarmherzig gegen den, der keine Barmherzigkeit übte. Es (lässt) Barmherzigkeit über Gericht triumphieren.</p>	<p>Mit diesem Vers schließt Jakobus die Behandlung des Gesetzes ab und stellt den Kern davon vor: Die Barmherzigkeit, einmal in negativer, einmal in positiver Hinsicht, wenn sie nicht geübt oder getan wird. Die meisten Handschriften haben ἔλεον („Barmherzigkeit“) nicht im Nominativ (d.h. als Subjekt), sondern im Akkusativ, d.h. als direktes Objekt. Das Subjekt von κατακαυχᾶμαι („sich rühmen, triumphieren“) ist das im Satz vorher angesprochene Gesetz der Freiheit („es“). Der Genitiv κρίσεως („über das Gericht“) zeigt an, worüber es triumphiert (vgl. Römer 11.18 μὴ κατακαυχῶ τῶν κλάδων („rühme dich nicht gegen</p>

		<p>die Zweige“)). Vgl. Cyrillus Alexandrinus, Epistulae paschales sive Homiliae paschales (epist. 1-30) 77. 936,1, wo Barmherzigkeit als Objekt erscheint: τὸν τῆς ἀτελευτήτου φλογὸς κατακαυχόμενον ἔλεον („die Barmherzigkeit der unauslöschlichen Flamme rühmend“). Somit ist der Bauplan bei Annahme der Bedeutung „rühmen“: „Das Gesetz der Freiheit rühmt sich der Barmherzigkeit gegen Gericht“. D.h. durch Einhalten des Wortes Gottes, das hier als Gesetz der Freiheit bezeichnet wird, triumphiert die Barmherzigkeit über das Gesetz bzw. es rühmt dessen im Gegensatz zum Gesetz. Die Alternative mit der Bedeutung „triumphieren“ ist: „Das Gesetz der Freiheit lässt Barmherzigkeit über Gesetz triumphieren“, da „rühmen“ sonst oft negativ besetzt ist, was hier ausgeschlossen ist. Damit die kausative Bedeutung zum Tragen kommt, ist „lassen, veranlassen, machen“ zu ergänzen. Damit kommt zum Ausdruck, was das Gesetz als überlegen, triumphierend und zum Ziel hat, nämlich, dass Barmherzigkeit und kein Gericht bewirkt wird.</p>
2.14 Τί τὸ ὄφελος, ἀδελφοί μου, ἐὰν	Was (ist) der Nutzen, meine Brüder, wenn jemand sagt,	Jakobus wendet sich gegen einen Glauben, der keine Auswirkung hat, also tot ist und nur reines

<p>πίστιν λέγει τις ἔχειν, ἔργα δὲ μὴ ἔχει; Μὴ δύναται ἡ πίστις σῶσαι αὐτόν;</p>	<p>Glauben zu haben, aber keine Werke hat? Kann etwa der Glaube ihn retten?</p>	<p>gedankliches Fürwahrhalten ausmacht. Dazu beginnt er von hier bis Vers 26 Glauben und Werke zu besprechen, das mit dem Fokus, seinen Glauben durch Werke zu demonstrieren. Er beginnt am Beispiel eines Armen zu zeigen, dass hier der Glaube hilft. Reine Vertröstungen ohne Hilfe wäre der Gegensatz zum Glauben. Diese Art von Glauben kann den Betreffenden nicht retten, da er nicht echt ist. Mit ἡ πίστις („der Glaube“) bezieht sich Jakobus auf den eben genannten toten Glauben, der nichts mit dem biblischen zu tun hat. Der Artikel ist generisch und bedeutet diese Art, Klasse von Glauben ist nicht rettend, da sie nicht dem der Schrift entspricht und der nur verbal zum Ausdruck kommt („wenn jemand sagt“). Μὴ („etwa“) erwartet eine Zustimmung in Form von „Nein, derartiger Glaube kann nicht retten!“. Der Artikel „der“ bezieht sich also auf den eben genannten, der ohne Auswirkung ist, nicht aber auf denjenigen, den die Schrift kennt, denn der Glaube an Christus, also der vor der Verdammnis rettet, zeigt sich auch nach außen hin. Sonst ist er evtl. nur ein toter Glaube, wie ihn Jakobus beschreibt.</p>
--	---	---

<p>2.15 Ἐὰν δὲ ἀδελφὸς ἢ ἀδελφὴ γυμνοὶ ὑπάρχωσιν καὶ λειπόμενοι ὧσιν τῆς ἐφημέρου τροφῆς,</p>	<p>Wenn nun ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleidung da sind und der täglichen Nahrung entbehren,</p>	<p>Jakobus beschreibt nun, wie falscher Glaube ohne Werke aussehen kann, wenn nur rein verbal Zuspruch erfolgt, aber keine echte Hilfe geleistet wird, und so die Bedürftigen nur vertröstet werden.</p>
<p>2.16 εἶπη δὲ τις αὐτοῖς ἐξ ὑμῶν, Ὑπάγετε ἐν εἰρήνῃ, θερμαίνεσθε καὶ χορτάζεσθε, μὴ δῶτε δὲ αὐτοῖς τὰ ἐπιτήδεια τοῦ σώματος, τί τὸ ὄφελος;</p>	<p>es sagt ihnen aber jemand von euch: Geht hin in Frieden, wärmt und sättigt euch! Ihr gebt ihnen aber die notwendigen (Dinge) des Körpers nicht, was ist der Nutzen?</p>	<p>Die Nutzlosigkeit des toten Glaubens wird plastisch gezeigt. Der Genitiv von τοῦ σώματος („des Körpers“) ist wohl so zu paraphrasieren, dass der Körper Dinge nötig hat, die er braucht, etwa die genannte Wärme und Nahrung.</p>
<p>2.17 Οὕτως καὶ ἡ πίστις, ἐὰν μὴ ἔργα ἔχη, νεκρὰ ἐστὶν καθ' ἑαυτήν.</p>	<p>So (ist) auch der Glaube: Wenn er keine Werke hat, ist er in sich selbst tot.</p>	<p>Jakobus nimmt das Motiv auf und überträgt es auf den Glauben: Wenn dieser nur rein verbal ist, ohne Auswirkungen, so ist er unecht und tot. Bloßes Reden, dass man gläubig sei, ist nicht ausreichend, es muss zu Konsequenzen kommen. Die Präpositionalphrase καθ' ἑαυτήν („in sich selbst“) betrachtet diese Art von Glaube, abgesehen von anderen Faktoren.</p>

<p>2.18 Ἄλλ' ἐρεῖ τις, Σὺ πίστιν ἔχεις, κἀγὼ ἔργα ἔχω· δεῖξόν μοι τὴν πίστιν σου ἐκ τῶν ἔργων σου, κἀγὼ δείξω σοι ἐκ τῶν ἔργων μου τὴν πίστιν μου.</p>	<p>Doch es könnte jemand sagen: Du hast Glaube, doch ich habe Werke, zeige mir deinen Glauben aus deinen Werken, und ich werde dir aus meinen Werken meinen Glauben zeigen!</p>	<p>Jakobus führt eine hypothetische Debatte an, bei der einer mit und einer ohne Werke sich unterhalten. Das Futur ἐρεῖ („es könnte sagen“) ist hypothetisch und nicht auf die Zukunft bezogen. Der Glaube ist nur in der Praxis erkennbar.</p>
<p>2.19 Σὺ πιστεύεις ὅτι ὁ θεὸς εἷς ἐστίν· καλῶς ποιεῖς· καὶ τὰ δαιμόνια πιστεύουσιν, καὶ φρίσσουσιν.</p>	<p>Du glaubst, dass Gott einer ist. Du tust recht! Auch die Dämonen glauben (es) und zittern.</p>	<p>Toter Glaube ist nur Fürwahrhalten bestimmter Wahrheiten. So glauben auch Dämonen, dass es nur einen Gott gibt. Das kennzeichnet aber toten Glauben, der ohne Folgen bleibt. Somit ist dabei kein Unterschied zum Glauben von Dämonen, denn die handelten nicht entsprechend ihres Erkenntnis, sondern lehnten sich gegen Gott auf.</p>
<p>2.20 Θέλεις δὲ γνῶναι, ὧ ἄνθρωπε κενέ, ὅτι ἡ πίστις χωρὶς τῶν ἔργων νεκρά ἐστίν;</p>	<p>Willst du nun erkennen, o einfältiger Mensch, dass der Glaube ohne die Werke tot ist?</p>	<p>Zum Ausdruck ἄνθρωπε κενέ („einfältiger Mensch“) vgl. Polycarpus, Epistula ad Philippenses 6.3,6: „ζηλωταὶ περὶ τὸ καλόν, ἀπεχόμενοι τῶν σκανδάλων καὶ τῶν ψευδαδέλφων καὶ τῶν ἐν ὑποκρίσει φερόντων τὸ ὄνομα τοῦ κυρίου, οἵτινες ἀποπλανῶσι <u>κενοὺς ἀνθρώπους</u>“. „(Wir sind) Eiferer für das Gute, uns hütend vor Ärgernissen und falschen Brüdern und denen, die aus Heuchelei den Namen des Herrn</p>

		tragen, welche einfältige Menschen verführen“. Gemeint ist damit, dass diese Menschen unüberlegt und vorschnell, ohne sich Gedanken zu machen, handeln und urteilen. Die Bedeutung „einfältig“ leitet sich bei κενός, das eigentlich „hohl, leer“ bedeutet anhand von folgendem Beispiel ab: Hermas, Pastor 34.7, 1: „ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος κενός ἀπὸ τοῦ πνεύματος“. „Jener Mensch ist <u>leer</u> an Geist“. D.h. die Leere oder Hohlheit bezieht sich offenbar auf den Verstand, die Überlegung, die geistliche Einschätzung der Sache.
2.21 Ἀβραὰμ ὁ πατὴρ ἡμῶν οὐκ ἐξ ἔργων ἐδικαιώθη, ἀνενέγκας Ἰσαὰκ τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον;	Wurde Abraham, unser Vater, nicht aus Werken gerechtfertigt, seinen Sohn Isaak auf den Altar dargebracht habend?	Nun führt der Autor einen männlichen und danach mit Rahab eine weibliche Person an, die Glauben durch ihre Werke bewiesen haben. Jakobus bemüht eine rhetorische Frage, um die Rechtfertigung aus Glauben, der mit Werken einhergeht, zu belegen, indem er Abrahams Glaube anführt, der nicht ohne Werke blieb, sodass dieser sogar seinen Sohn zu opfern bereit war.
2.22 Βλέπεις ὅτι ἡ πίστις συνήργει τοῖς ἔργοις αὐτοῦ, καὶ ἐκ	Siehst du, dass der Glaube mit seinen Werken mitwirkend war und	Das Imperfekt συνήργει („er war am Wirken“) zeigt den Durativ der Vergangenheit, sodass deutlich wird, dass Abrahams Leben vom Glauben geprägt war und nicht punktuell zum Vorschein drang.

τῶν ἔργων ἢ πίστις ἐτελειώθη;	aufgrund der Werke der Glaube vollendet wurde?	
2.23 Καὶ ἐπληρώθη ἡ γραφή ἢ λέγουσα, Ἐπίστευσεν δὲ Ἀβραὰμ τῷ θεῷ, καὶ ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς δικαιοσύνην, καὶ φίλος θεοῦ ἐκλήθη.	Und es wurde die Schrift erfüllt, die sagt: „Abraham nun glaubte Gott und es wurde ihm als Gerechtigkeit gerechnet“ und er wurde „Freund Gottes“ genannt.	Als Abraham Werke des Glaubens zeigte, erwies sich sein Glaube, der von Gott erprobt wurde, als echt, und so konnte Gott ihn als Gerechtfertigten bezeichnen. Damit führt Jakobus einen Glaubensmann an, wie echter Glaube sich in der Praxis zeigt und diese Person und ihren Glauben als echt rechtfertigt.
2.24 Ὅρατε τοίνυν ὅτι ἐξ ἔργων δικαιούται ἄνθρωπος, καὶ οὐκ ἐκ πίστεως μόνον.	Ihr seht demnach, dass der Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und nicht aus Glauben allein.	Jakobus zieht nur seine Schlussfolgerung, nämlich, dass der Mensch, wenn er gläubig ist, diesen in Werken zum Ausdruck bringt und somit die Werke es zeigen und in der Praxis es rechtfertigen, dass Glaube vorhanden ist. Es geht also um die praktische Rechtfertigung des Glaubens mittels der Werke.
2.25 Ὅμοίως δὲ καὶ Ῥαὰβ ἡ πόρνη οὐκ ἐξ ἔργων ἐδικαιώθη, ὑποδεξαμένη τοὺς ἀγγέλους, καὶ ἑτέρα ὁδῷ ἐκβαλοῦσα;	Wurde nicht genauso aber auch Rahab, die Hure, aus Werken gerechtfertigt, die Boten aufgenommen und auf anderem Weg weitergeschickt habend?	Ὅμοίως („genauso“) reiht ein weiteres Beispiel an die vorigen ein, das die praktische Rechtfertigung des Glaubens zeigt. Da der Glaube Rahabs zu Konsequenzen führte. Die Art und Weise, wie Rahab die Kundschafter weitergeschickt und somit gerettet

		hat, wird mittels eines Dativus modi καὶ ἑτέρα ὁδῶ („auf anderem Weg“) angegeben.
2.26 Ὡσπερ γὰρ τὸ σῶμα χωρὶς πνεύματος νεκρὸν ἐστίν, οὕτως καὶ ἡ πίστις χωρὶς τῶν ἔργων νεκρά ἐστίν.	Denn wie der Körper ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne die Werke tot.	Mit einer Analogie zeigt der Autor, dass ein Körper ohne Geist, einem Glauben ohne Werke entspricht, beide Male ist kein Leben vorhanden. Leben und Glaube resultieren jeweils in Aktivität. Damit schließt er diese Einheit über Glaube und Werke.
3.1 Μὴ πολλοὶ διδάσκαλοι γίνεσθε, ἀδελφοί μου, εἰδότες ὅτι μεῖζον κρίμα ληψόμεθα.	Werdet nicht viele Lehrer, meine Brüder, wissend, dass wir ein härteres Urteil empfangen werden,	Jakobus beginnt nun auf das Thema der Rede zu sprechen zu kommen. Für Lehrer ist es wichtig, seine Zunge im Griff zu haben. Da dies schwierig ist, sollte man damit zurückhaltend sein.
3.2 Πολλὰ γὰρ πταίομεν ἅπαντες. Εἴ τις ἐν λόγῳ οὐ πταίει, οὗτος τέλειος ἀνὴρ, δυνατὸς χαλιναγωγῆσαι καὶ ὅλον τὸ σῶμα.	denn wir alle straucheln vielfach! Wenn jemand im Wort nicht strauchelt, dieser ist ein vollkommener Mann, imstande, auch den ganzen Körper zu zügeln.	Die Aufgabe von Lehrern ist das Reden und Unterrichten anderer. Dabei kommt Jakobus auf das Problem der Zunge bzw. des Redens zu sprechen. Das Glied, das am schwierigsten in den Griff zu bekommen ist, ist die Zunge bzw. Rede. Die übrigen Dinge und der ganze Körper, wie Hand und Fuß, sind hingegen weniger schwierig in den Griff zu bekommen.

<p>3.3 Ἴδε, τῶν ἵππων τοὺς χαλινούς εἰς τὰ στόματα βάλλομεν πρὸς τὸ πείθεσθαι αὐτοὺς ἡμῖν, καὶ ὅλον τὸ σῶμα αὐτῶν μετάγομεν.</p>	<p>Siehe, wir legen den Pferden die Zäume in die Mäuler, damit sie uns gehorchen und wir den ganzen Körper umherlenken!</p>	<p>Von hier bis Vers 5 zeigt Jakobus, wie klein, aber wie mächtig die Zunge ist. Dazu bedient er sich zweier Beispiele aus der Natur: Pferde und Schiffe, die wie die Zunge durch geringe Mittel (Zäume, Ruder) gesteuert werden können, dies aber eine große Wirkung habt.</p>
<p>3.4 Ἴδού, καὶ τὰ πλοῖα, τηλικαῦτα ὄντα, καὶ ὑπὸ σκληρῶν ἀνέμων ἐλαυνόμενα, μετάγεται ὑπὸ ἐλαχίστου πηδαλίου, ὅπου ἂν ἡ ὀρμὴ τοῦ εὐθύνοντος βούληται.</p>	<p>Siehe, auch die Schiffe, die so groß sind und von heftigen Winden getrieben werden, werden vom kleinsten Steuerruder umhergelenkt, wohin auch immer die Absicht des Steuermanns es will!</p>	<p>Große Schiffe und viel Wind stehen im Kontrast zum kleinsten Ruder, dass sie lenken kann. Dem Zaum bzw. Ruder entspricht im nächsten Vers die Zunge, die klein ist, aber viel bewirken kann.</p>
<p>3.5 Οὕτως καὶ ἡ γλῶσσα μικρὸν μέλος ἐστίν, καὶ μεγαλαυχεῖ. Ἴδού, ὀλίγον πῦρ ἠλίκην ὕλην ἀνάπτει.</p>	<p>So ist auch die Zunge ein kleines Glied und tut groß. Siehe, ein kleines Feuer, welch großen Wald zündet es an!</p>	<p>Nun kommt das eigentliche Problem, das zuvor anhand von Pferden und Schiffen demonstriert wurde. Die Rede und Zunge kann viel Leid verursachen, wie ein Feuer, das einen Waldbrand verursachen kann. Zu μεγαλαυχεῖ („sie tut groß“) vgl. 2Makkabäer 15.32 „καὶ ἐπιδειξάμενος τὴν τοῦ μιανοῦ Νικάνορος κεφαλὴν καὶ τὴν χεῖρα τοῦ δυσφήμου ἦν ἐκτείνας ἐπὶ τὸν ἅγιον τοῦ</p>

		<p>παντοκράτορος οἶκον <u>ἐμεγαλούχησεν</u>". „Und er zeigte den Kopf des beschmutzten Nikanor vor und die Hand des Lästereers, die er gegen das heilige Haus des Allherrschers ausgestreckt und <u>großgetan hatte</u>.</p>
<p>3.6 Καὶ ἡ γλῶσσα πῦρ, ὁ κόσμος τῆς ἀδικίας οὕτως ἡ γλῶσσα καθίσταται ἐν τοῖς μέλεσιν ἡμῶν, ἡ σπιλοῦσα ὅλον τὸ σῶμα, καὶ φλογίζουσα τὸν τροχὸν τῆς γενέσεως, καὶ φλογιζομένη ὑπὸ τῆς γεέννης.</p>	<p>Auch die Zunge (ist) ein Feuer. Als Welt der Ungerechtigkeit, so stellt die Zunge sich unter unseren Gliedern dar. Sie beschmutzt den ganzen Körper und entzündet den Lauf des Lebens und wird von der Hölle entzündet.</p>	<p>Jakobus vergleicht nun die Zunge mit einem Organ, das einen Flächenbrand auslösen kann. Im Nächsten Vers mit wilden Tieren, die sogar im Gegensatz zu ihr noch zu bändigen sind. Er greift πῦρ („Feuer“) vom Satz davor wieder auf und gebraucht das Wort als Prädikativ in einem Nominalsatz. Die Metapher entfaltet er im Laufe des Verses. Wie in Jakobus 4.4 ist bei καθίστημι (hinstellen, darstellen) das Muster „A stellt sich als B dar“, wobei A und B den Nominativ besetzen. Somit ist „Welt der Ungerechtigkeit“ keine Apposition zum Nominalsatz am Anfang, sondern vorangestelltes und betontest Satzglied im zweiten Satz. Catena in epistulam Jacobi (catena Andreae) (e cod. Oxon. coll. nov. 58) erklärt in 20.29 den sonst unbekanntenen Ausdruck τὸν τροχὸν τῆς γενέσεως („den Lauf des Daseins“ bzw. „den Lebenslauf“): Τουτέστι τὸν τροχὸν τῆς ζωῆς ἡμῶν. οὐ γὰρ εἶπεν ὅτι ὁ τροχὸς σπιλοῖ τὴν γλῶσσαν, ἀλλ’ ἡ γλῶσσα τὸν τροχὸν, τὸν τροχοειδῆ</p>

		δηλονότι χρόνον“. „Das bedeutet den Lauf des Lebens. Denn er sagt nicht, dass der Lauf die Zunge beschmutzen könnte, sondern die Zunge den Lauf, sozusagen eine zirkuläre Periode“.
3.7 Πᾶσα γὰρ φύσις θηρίων τε καὶ πετεινῶν, ἔρπετῶν τε καὶ ἑναλίων, δαμάζεται καὶ δεδάμασται τῇ φύσει τῇ ἀνθρωπίνῃ.	Denn jede Gattung der Wildtiere und auch der Vögel, der Kriechtiere und auch die im Wasser, wird gebändigt und ist gebändigt worden durch die menschliche Gattung.	Der Mensch kann zwar alle Tiere bändigen, aber nicht seine eigene Zunge. Mittels τῇ φύσει τῇ ἀνθρωπίνῃ („durch die menschliche Gattung“) gibt der Autor an, welcher Akteur (Agens) hinter der Handlung steht, womit er einen Dativus instrumentalis gebraucht.
3.8 τὴν δὲ γλῶσσαν οὐδεὶς δύναται ἀνθρώπων δαμάσαι· ἀκατάσχετον κακόν, μεστή ἰοῦ θανατηφόρου.	Aber die Zunge kann niemand der Menschen bändigen, ein unstetiges Übel, voll tödlichen Gifts.	Jakobus bringt die Erfahrungen mit der Rede auf den Punkt, nämlich, dass sie kaum oder nicht zu bändigen ist und Übel und Gift produziert.
3.9 Ἐν αὐτῇ εὐλογοῦμεν τὸν θεὸν καὶ πατέρα, καὶ ἐν αὐτῇ καταρώμεθα	Mit ihr loben wir den Gott und Vater, und mit ihr verfluchen wir die Menschen, die nach dem	Jakobus geht von hier bis Vers 12 darauf ein, dass die Zunge völlig widersprüchlich sein kann und so etwas nicht sonst zu beobachten ist.

<p>τοὺς ἀνθρώπους τοὺς καθ' ὁμοίωσιν θεοῦ γεγονότας·</p>	<p>Ebenbild Gottes geworden sind.</p>	
<p>3.10 ἐκ τοῦ αὐτοῦ στόματος ἐξέρχεται εὐλογία καὶ κατάρα. Οὐ χρὴ, ἀδελφοί μου, ταῦτα οὕτως γίνεσθαι.</p>	<p>Aus demselben Mund kommt Lob und Fluch hervor. Es darf nicht sein, meine Brüder, dass diese (Dinge) so geschehen!</p>	<p>Jakobus ruft dazu auf, sich dazu zu entschließen, dass nur Lob und Gutes und kein Fluch aus dem Mund hervorkommt, indem er die Widersprüchlichkeit verurteilt.</p>
<p>3.11 Μήτι ἡ πηγὴ ἐκ τῆς αὐτῆς ὀπῆς βρῦει τὸ γλυκὺ καὶ τὸ πικρόν;</p>	<p>Eine Quelle lässt doch nicht etwa aus derselben Öffnung Süßes und Bitteres hervorquellen?</p>	<p>Er illustriert, dass nur Segen und Lob aus dem Mund kommen darf anhand von Bildern aus der Natur. Der Gebrauch des Artikels im Griechischen ist hier nicht mit dem des Deutschen deckungsgleich, da hier keine bestimmte Quelle etc. gemeint ist, sondern Quelle, Süßes und Bitteres, allgemein zu verstehen ist. Dies geschieht im Deutschen vornehmlich unbestimmt.</p>
<p>3.12 Μὴ δύναται, ἀδελφοί μου, συκῆ ἐλαίας ποιῆσαι, ἢ ἄμπελος σῦκα; Οὕτως οὐδεμία πηγὴ ἀλυκόν</p>	<p>Es kann doch, meine Brüder, ein Feigenbaum nicht etwa Oliven hervorbringen, oder ein Weinstock Feigen? So (kann auch) keine Quelle salziges</p>	<p>Wie unnatürlich die Doppelzüngigkeit ist, zeigt der Autor mit weiteren Beispielen aus der Natur. Es ist für ihn unmöglich, dass aus dem Mund des Gläubigen etwas anderes als Lob und Segen hervorkommt, so wie es unmöglich ist, dass Bäume etwas anderes als ihre eigene Frucht hervorbringen.</p>

καὶ γλυκὸ ποιεῖσαι ὕδωρ.	und süßes Wasser hervorbringen.	Jakobus spricht sich wieder dagegen aus, dass Gutes und Schlechtes gleichzeitig aus dem Mund hervorkommen, wie eine Quelle auch nur salziges oder süßes hervorbringt, nicht aber beides zugleich.
3.13 Τίς σοφὸς καὶ ἐπιστήμων ἐν ὑμῖν; Δειξάτω ἐκ τῆς καλῆς ἀναστροφῆς τὰ ἔργα αὐτοῦ ἐν πραΰτητι σοφίας.	Wer (ist) weise und verständig unter euch? Er soll aufgrund seines guten Wandels seine Werke in Sanftmut der Weisheit zeigen.	Mit diesem Vers erreicht der Brief einen Höhepunkt. Dabei bespricht Jakobus, dass Weisheit sich im Verhalten zeigt und stellt der Weisheit dieser Welt, ab Vers 17 die Weisheit Gottes gegenüber. Der Ausdruck ἐν πραΰτητι σοφίας („in Sanftmut der Weisheit“) ist in Bezug auf das Genitivattribut eine Charakterisierung, die auch mit „in weiser Sanftmut“ übersetzt werden kann (Genitivus qualitatis).
3.14 Εἰ δὲ ζῆλον πικρὸν ἔχετε καὶ ἐριθείαν ἐν τῇ καρδίᾳ ὑμῶν, μὴ κατακαυχᾶσθε καὶ ψεύδεσθε κατὰ τῆς ἀληθείας.	Wenn ihr aber bitteren Streit und Neid in euren Herzen habt, rühmt euch nicht und lügt (nicht) gegen die Wahrheit!	Göttliche Weisheit resultiert in guten Werken, andere Weisheit bringt negative Folgen hervor. Jakobus kommt nun auf die Gegensätze zur göttlichen Weisheit zu sprechen. Obwohl im Griechischen μὴ („nicht“) beide Prädikate verneint, ist im Deutschen eine Wiederholung, die mit einer Klammer angezeigt ist, nötig.
03.15 Οὐκ ἔστιν αὕτη ἢ σοφία ἄνωθεν κατερχομένη, ἀλλ’	Diese Weisheit ist nicht die von oben kommende, sondern irdisch, seelisch, dämonisch.	Die Weisheit, die zu Streit und Neid führt, ist nicht von Gott. Jakobus führt eine Klimas an, bei der die Entfernung von Gott zunehmen lässt: Irdisch, seelisch, dämonisch. Wenn man die Reihenfolge

ἐπίγειος, ψυχική, δαιμονιώδης.		umkehrt, erkennt man die Abfolge: Dämonen inspirieren die Seele der Menschen, die auf der Erde nach deren Gedanken und Weisheiten leben. Resultate sind dann die genannten Dinge wie Streit.
3.16 Ὅπου γὰρ ζῆλος καὶ ἐριθεία, ἐκεῖ ἀκαταστασία καὶ πᾶν φαῦλον πράγμα.	Denn wo Streit und Neid (ist), da (sind) Zerrüttung und jede schlimme Tat.	Böse negative innere Haltungen resultieren in negativen Auswirkungen wie Zerstörungen von Ordnungen und anderen schlimmen Taten.
3.17 Ἡ δὲ ἄνωθεν σοφία πρῶτον μὲν ἀγνή ἐστίν, ἔπειτα εἰρηνική, ἐπιεικής, εὐπειθής, μεστή ἐλέους καὶ καρπῶν ἀγαθῶν, ἀδιάκριτος καὶ ἀνυπόκριτος.	Die Weisheit von oben ist zunächst erstens rein, dann auch friedlich, mild, duldsam, dann voller Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch und ungeheuchelt.	Diametral der Weisheit von unten entgegengesetzt führt Jakobus die von oben an. Zu der zuvor genannten Weisheit von unten lassen sich die Widersprüche und Gegensätze der Weisheit von oben nun positiv von Jakobus anführen. Viele der genannten Eigenschaften führt Jakobus auch in ihrer negativen Ausprägung auf: Parteilichkeit, Heuchelei, Unbarmherzigkeit, schlimme Taten, Unfrieden etc.
3.18 Καρπὸς δὲ τῆς δικαιοσύνης ἐν εἰρήνῃ σπείρεται τοῖς ποιοῦσιν εἰρήνην.	Die Frucht der Gerechtigkeit wird nun in Frieden durch die gesät, die Frieden schaffen.	Mit diesem Vers fasst Jakobus seine Betrachtung über praktische Weisheit zusammen. Die Auswirkungen der Weisheit von oben führen zur Gerechtigkeit im Handeln, die die tun, die Frieden schaffen wollen und dies in friedlicher Weise tun.

		Wie beim Passiv üblich, wird der Agens angegeben. Vgl. Vers 7: δεδάμασται τῇ φύσει τῇ ἀνθρωπίνῃ („gebändigt worden durch die menschliche Gattung“). Damit ist weniger der Nutznießer der Handlung (Benefaktiv) gemeint („für die“, „denen“), sondern der Urheber der Handlung.
4.1 Πόθεν πόλεμοι καὶ μάχαι ἐν ὑμῖν; Οὐκ ἐντεῦθεν, ἐκ τῶν ἡδονῶν ὑμῶν τῶν στρατευομένων ἐν τοῖς μέλεσιν ὑμῶν;	Woher (kommen) Kämpfe und Streitigkeiten unter euch? Nicht daher: Von euren Lüsten, die in euren Gliedern streiten?	Vom „Frieden“ kommt Jakobus nun auf den Gegensatz, den Krieg oder Kampf, verbunden mit einigen Ermunterungen und Ermahnungen, indem er zuerst das Problem darstellt, nämlich den Krieg im Herzen der Menschen und ab Vers 4 die Verbindung zur gefallenen Welt.
4.2 Ἐπιθυμεῖτε, καὶ οὐκ ἔχετε· φονεύετε καὶ ζηλοῦτε, καὶ οὐ δύνασθε ἐπιτυχεῖν· μάχεσθε καὶ πολεμεῖτε, οὐκ ἔχετε διὰ τὸ μὴ αἰτεῖσθαι ὑμᾶς·	Ihr begehrt und habt (es) nicht. Ihr mordet und streitet und könnt (es) nicht erlangen. Ihr streitet und kämpft und habt (es) nicht, weil ihr nicht bittet.	Die Auswirkungen der weltlichen Weisheit zeigen sich in Begierden, Mord, Streit. Damit kann man jedoch nichts von Gott erlangen, zumal er gar nicht erbeten wird. Die beiden oben genannten Nomen πόλεμοι („Kämpfe“) und μάχαι („Streitigkeiten“) gebraucht Jakobus hier als Verben, jedoch in umgekehrter Reihenfolge: μάχεσθε („ihr streitet“) und πολεμεῖτε („ihr kämpft“).

<p>4.3 αἰτεῖτε, καὶ οὐ λαμβάνετε, διότι κακῶς αἰτεῖσθε, ἵνα ἐν ταῖς ἡδοναῖς ὑμῶν δαπανήσητε.</p>	<p>Ihr bittet und bekommt (es) nicht, daher weil ihr böse bittet, damit ihr (es) in euren Lüsten verschwendet.</p>	<p>Falls nun doch, im Gegensatz zum Vers davor, Gebete stattfinden, können diese auch gegen den Willen Gottes sein. Jakobus zeigt, warum Gott bestimmte Gebete und Bitten nicht erhört, wenn sie nämlich mit falschen Motiven an ihn gerichtet werden. Dazu gehört, wenn das Erbetene zur Verschwendung gedacht ist. Dies zeigt die Verbindung mit dieser Welt, in der dies traurige Normalität ist.</p>
<p>4.4 Μοιχοὶ καὶ μοιχαλίδες, οὐκ οἶδατε ὅτι ἡ φιλία τοῦ κόσμου ἔχθρα τοῦ θεοῦ ἐστίν; Ὃς ἂν οὖν βουλευθῆ φίλος εἶναι τοῦ κόσμου, ἐχθρὸς τοῦ θεοῦ καθίσταται.</p>	<p>Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisst ihr nicht, dass die Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist? Wer auch immer also beschließen sollte, ein Freund der Welt zu sein, stellt sich als Feind Gottes dar.</p>	<p>Das Motiv der Verschwendungssucht bringt Jakobus auf die Freundschaft mit der Welt, die dadurch zum Ausdruck kommt. Wie in Jakobus 3.6 ist bei καθίστημι (hinstellen, darstellen) das Muster „A stellt sich als B dar“, wobei A und B den Nominativ besetzen.</p>
<p>4.5 Ἡ δοκεῖτε ὅτι κενῶς ἡ γραφή λέγει πρὸς φθόνον ἐπιποθεῖ τὸ πνεῦμα ὃ κατώκησεν ἐν ἡμῖν.</p>	<p>Oder meint ihr, dass die Schrift umsonst redet? Nach Neid verlangt der Geist, der in uns wohnte?</p>	<p>Die Interpunktion ist hier zunächst zu reflektieren, d.h., ob der erste Satz vor oder nach der Präpositionalphrase πρὸς φθόνον („zum Neid“) aufhört. Ein früher Leser von Jakobus meinte (Nilo, Epistulae 1.145, 3), dass diese Phrase zum Prädikat</p>

		<p>λέγει („sie redet“) gehört („die Schrift redet gegen Neid“): “Μαθεῖν γλίχη, τί ἐστὶν ὃ φησὶν Ἰάκωβος ὁ ἀρχιεπίσκοπος τῶν Ἱεροσολύμων· Ἥ δοκεῖτε ὅτι κενῶς λέγει ἡ Γραφή πρὸς φθόνον;› τουτέστιν, οὐκ ἀκαίρως, ἀλλὰ καὶ λίαν εὐκαίρως τε καὶ εὐστόχως ἡ θεία γραφή κατὰ τοῦ φθόνου λαλεῖ“. „Du solltest erfahren, was es ist, was Jakobus, der Oberaufseher von Jerusalem sagt: „Oder meint ihr, dass die Schrift umsonst gegen Neid redet?“ Das heißt: nicht unpassend, sondern sehr passend und auch sehr geeignet redet die göttliche Schrift gegen den Neid“. Das Wort φθόνος („Neid“) ist im Neuen Testament ausschließlich negativ belegt, daher kann es kein Objekt sein, das der Heilige Geist, Gott oder die Schrift begehrenswert findet (wie etwa bei einer Übersetzung wie „der (Heilige) Geist, der in uns wohnte, sehnt sich nach Neid“) oder sich danach sehnt. Es muss daher der menschliche Geist gemeint sein, der vor der Bekehrung nur auf Neid aus war, nachdem das Prädikat im Relativsatz Aorist ist, und ein gnomischer Aorist „der wohnt“ unwahrscheinlich ist, auch wenn einige Übersetzer den Aorist als Präsens wiedergeben. Dass dies möglich ist, Zeit ein</p>
--	--	--

		<p>Beispiel bei Eriphanius, Ancoratus, 11.5,3: „οὐδείς οἶδε τὰ τοῦ ἀνθρώπου εἰ μὴ τὸ <u>πνεῦμα</u> τοῦ ἀνθρώπου <u>τὸ κατοικοῦν ἐν αὐτῷ</u>“. „Keiner kennt das, was des Menschen ist, außer <u>der Geist</u> des Menschen, <u>der in ihm wohnt</u>“. Zur Phrase πρὸς φθόνον („gegen Neid“) vgl. Demosthenes, Adversus Leptinem: “οὐ γὰρ ἀγνοεῖ τοῦτ’ οὐδείς οὔτε τῶν περιεστηκότων οὔτε τῶν ἄλλων, ὅτι ἐν μὲν τῷ δικαστηρίῳ Λεπτίνης πρὸς ἡμᾶς ἀγωνίζεται, ἐν δὲ τῇ τῶν καθημένων ὑμῶν ἐνὸς ἐκάστου γνώμη φιλανθρωπία <u>πρὸς φθόνον</u> καὶ δικαιοσύνη πρὸς κακίαν καὶ πάντα τὰ χρηστὰ πρὸς τὰ πονηρότατ’ ἀντιτάττεται”. Denn allen, die um uns herumstehen, ist dies nicht unbekannt, dass Leptines an diesem Gericht mit uns kämpft, aber nach Meinung jedes einzelnen ist die Menschenfreundlichkeit <u>gegen Neid</u> und Gerechtigkeit gegen Bosheit und alle Güte gegen die größten Übel gerichtet“. Dies würde einen Kontext zeigen, wo πρὸς („gegen“) eine Ablehnung von φθόνον („Neid“) nahelegt. Bei Jakobus hingegen sehnt sich der Geist danach. In anderen Kontexten kann πρὸς in einem anderen Kasus (im Genitiv „von“) als hier auch mit ἐπιποθέω kombiniert</p>
--	--	---

		<p>werden. Vgl. Appian Bellum Civile 2.15.101: „παρήνεγκεν ὁμως αὐτῶν ἐν τοῖσδε τὰ παθήματα ἅπαντα καὶ τοὺς ἄνδρας ἐν εἰκόσι καὶ ποικίλαις γραφαῖς, χωρὶς γε Πομπηίου· τοῦτον γὰρ δὴ μόνον ἐφυλάξατο δεῖξαι, σφόδρα ἔτι πρὸς πάντων ἐπιποθούμενον“. „Alle diese Unglücke wurden in den Prozessionen und die Männern auch mit verschiedenen Bildern und Schriften dargestellt, außer jedoch Pompeius. Denn diesen wagte er nicht zu zeigen, da dieser <u>von allen sehr vermisst wurde</u>“. Vgl. auch Diodorus Siculus, Bibliotheca Historica 15.5,1, wo ein Akkusativobjekt an ἐπιποθέω („sehen“) angeschlossen ist: „Λακεδαιμόνιοι φύσει φιλαρχοῦντες καὶ πολεμικοὶ ταῖς αἰρέσεσιν ὄντες, τὴν εἰρήνην ὥσπερ βαρὺ φορτίον οὐχ ὑπέμενον, <u>τὴν δὲ προγεγενημένην τῆς Ἑλλάδος δυναστείαν ἐπιποθοῦντες</u> μετέωροι ταῖς ὀρμαῖς ὑπῆρχον πρὸς καινοτομίαν“. „Die Lacedaemonianer, die von Natur aus gern befehligten und aus Überzeugung kriegerisch sind, ertrugen den Frieden nicht, als ob er eine schwere Bürde wäre, und sich <u>nach ihrer früheren Vorherrschaft über Griechenland sehndend</u>, waren die in den Neigungen Ungestümen für eine</p>
--	--	--

		<p>neue Kampagne“. Somit käme „Geist“ zwar analog dazu als Akkusativobjekt in Frage, offen bliebe aber die Deutung von πρὸς φθόνον („nach Neid“). Die Parallelstelle, die am besten übereinstimmt, ist: Psalm 41.4 <u>ἐπιποθεῖ</u> ἡ ψυχὴ μου <u>πρὸς σέ</u> ὁ θεός („meine Seele <u>verlangt nach</u> dir, oh Gott!“). Die Schwierigkeit in diesem Vers liegt ja auch darin, dass ἐπιποθέω („sehnen, verlangen“) den Akkusativ als Objekt anschließt und dass dieser beim Wort πνεῦμα („Geist“) nicht zweifelsfrei erkennbar ist, da die Form auch Nominativ sein kann („der Geist sehnt sich“ vs. „er/sie/es sehnt sich nach dem Geist“). Der Analogieschluss von Psalm 41.4 würde „Geist“ zum Subjekt machen („der Geist sehnt sich“). Die Paraphrase dieses Verses könnte somit sein, dass die Schrift gegen Neid redet (dies ist natürlich oft der Fall) und stattdessen sich danach sehnt, dass der Heilige Geist in den Gläubigen zum Vorschein kommt, der natürlich Demut und keinen Neid hervorbringt. Allerdings ist eine echte Frage, analog zur ersten, zwar etwas positiver, d.h. dass der menschliche Geist doch nicht etwa von Gott so gegeben wurde, dass er auf Neid aus ist, allerdings</p>
--	--	---

		ist dann der Aorist nicht zu erklären, sondern ein Präsens zu erwarten. Somit wäre die angezeigte wohl die beste Lösung.
4.6 Μείζονα δὲ δίδωσιν χάριν· διὸ λέγει, Ὁ θεὸς ὑπερηφάνοις ἀντιτάσσεται, ταπεινοῖς δὲ δίδωσιν χάριν.	Größere Gnade aber gibt er. Daher heißt es: Gott widersteht Hochmütigen, Demütigen aber gibt er Gnade.	Dem Problem des Neids stellt Jakobus die Gnade Gottes gegenüber, die er denen gibt, die sich vor ihm demütigen und die diese Dinge überflügelt. Das Y1-Hyperbaton im ersten Satz trennt das Attribut μείζονα („größere“) von dem Bezugswort χάριν („Gnade“), womit das Attribut stark hervorgehoben wird. Dies könnte man etwa so paraphrasieren: „Gnade gibt er, die aber größer ist“ bzw. „Größer ist aber die Gnade, die er gibt“ bzw. „Die Gnade ist aber größer, die er gibt“ bzw. „Mehr an Gnade aber gibt er“.
4.7 Ὑποτάγητε οὖν τῷ θεῷ· ἀντίστητε δὲ τῷ διαβόλῳ, καὶ φεύξεται ἀφ' ὑμῶν.	Unterwerft euch also Gott! Widersteht aber dem Teufel und er wird von euch fliehen!	Ab hier beginnt Jakobus mit der Lösung der in diesem Kapitel angesprochenen Probleme: Sich Gott unterzuordnen und in Demut wandeln (Ver 9ff), zugleich dem Einfluss des Teufels Widerstand leisten.
4.8 Ἐγγίσατε τῷ θεῷ, καὶ ἐγγιεῖ ὑμῖν· καθάρισατε χεῖρας, ἀμαρτωλοί, καὶ	Nähert euch Gott und er nähert sich euch! Säubert die Hände, ihr Sünder und	Die Annäherung an Gott geht mit Buße über Sünden einher. Die beiden Nominative ἀμαρτωλοί („ihr Sünder“) und δίψυχοι („ihr Wankelmütigen“) werden anstelle des Vokativs zur Anrede gebraucht.

ἀγνίσατε καρδίας, δίψυχοι.	reinigt die Herzen, ihr Wankelmütigen!	Dies ist bereits zur Zeit des Neuen Testaments üblich (Kasusabbau).
4.9 Ταλαιπωρήσατε καὶ πενθήσατε καὶ κλαύσατε· ὁ γέλως ὑμῶν εἰς πένθος μεταστραφήτω, καὶ ἡ χαρὰ εἰς κατήφειαν.	Seid niedergebeugt und trauert und weint! Euer Lachen soll sich in Trauer verwandeln und die Freude in Niedergeschlagenheit!	Die Demütigung vor Gott und Anerkennung der eigenen Sünden führt zu den hier genannten Ausprägungen und Trauer darüber.
4.10 Ταπεινώθητε ἐνώπιον τοῦ κυρίου, καὶ ὑψώσει ὑμᾶς.	Erniedrigt euch vor dem Herrn und er wird euch erhöhen!	So wie der verlorene Sohn sich vor dem Vater demütigt und dann die größten Segnungen erhält, so wird eine Erhöhung denen verheißen, die dies auch tun, indem sie ihre Sünden bekennen und sich in Demut vor Gott beugen.
4.11 Μὴ καταλαλεῖτε ἀλλήλων, ἀδελφοί. Ὁ καταλαλῶν ἀδελφοῦ, καὶ κρίνων τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ, καταλαλεῖ νόμου, καὶ κρίνει νόμον· εἰ δὲ νόμον κρίνεις, οὐκ εἶ	Verleumdet einander nicht, Brüder! Der einen Bruder Verleumdende und seinen Bruder Richtende verleumdet das Gesetz und richtet das Gesetz. Wenn du nun ein Gesetz richtest, bist	Dieser und der nächste Vers zeigen, wie Demut im Umgang mit anderen aussieht, nämlich, dass andere nicht verleumdet oder gerichtet werden sollen. Da Gottes Wort Verleumdung verbietet, stellt man sich über dieses, wenn man meint, es besser als Gott zu wissen und sich nicht daran hält.

<p>ποιητῆς νόμου, ἀλλὰ κριτής.</p>	<p>du kein Täter des Gesetzes, sondern ein Richter.</p>	
<p>4.12 Εἷς ἐστὶν ὁ νομοθέτης, ὁ δυνάμενος σῶσαι καὶ ἀπολέσαι· σὺ δὲ τίς εἶ ὃς κρίνεις τὸν ἕτερον;</p>	<p>Einer ist der Gesetzgeber, der imstande ist, zu retten und zu verderben. Aber wer bist du, der du den anderen richtest?</p>	<p>Gott hat dem Menschen seine Vorstellungen in seinem Wort mitgeteilt und auch nur er ist derjenige, der das Urteil über die Menschen fällen darf. Mit σὺ („du“), das explizit genannt wird, setzt Jakobus den Kontrast zu Gott.</p>
<p>4.13 Ἔγε νῦν οἱ λέγοντες, Σήμερον καὶ αὔριον πορευσώμεθα εἰς τήνδε τὴν πόλιν, καὶ ποιήσωμεν ἐκεῖ ἐνιαυτὸν ἓνα, καὶ ἐμπορευσώμεθα, καὶ κερδήσωμεν·</p>	<p>Auf jetzt, die ihr sagt: Heute oder morgen wollen wir in die und die Stadt reisen und dort ein Jahr tätig sein und handeln und verdienen -</p>	<p>Nun beginnt Jakobus eine neue Einheit, in der er sich gegen Leichtfertigkeit und Übermut und Unabhängigkeit von Gott ausspricht. Homer gebraucht die Phrase Ἔγε νῦν in der Odyssee regelmäßig, um die Aufmerksamkeit auf das Gesagte zu lenken (bereits erstarrt auch für mehrere Adressaten wie hier), wie z.B. in 18.56, wo es um einen Faustkampf geht und Odysseus seine Gefährten bittet, ihm nicht im Gefallen an seinen Gegner Iros zu schlagen und ihn kampfunfähig zu machen: „ἀλλ’ ἔγε νῦν μοι πάντες ὁμόσσετε καρτερόν ὄρκον, μή τις ἐπ’ Ἴρω ἦρα φέρων ἐμὲ χειρὶ βαρεῖη πλήξη ἀτασθάλων, τούτῳ δέ με ἴφι δαμάσση“. „Aber <u>auf jetzt</u>, schwört mir alle jetzt einen mächtigen Eid, dass keiner Iros einen Gefallen</p>

		<p>tue, indem er mich frech mit schwerer Hand schlägt, er würde mich diesem dann gewaltsam unterliegen lassen“. Dieses Idiom muntert also auf, tätig zu werden. Jakobus muntert die so leichtfertig Redenden damit dazu auf, darüber nachzudenken, dass sie so nicht reden können, da sie selbst gar nichts in der Hand haben, wenn Gott es nicht will.</p>
<p>4.14 οἵτινες οὐκ ἐπίστασθε τὸ τῆς αὔριον. Ποία γὰρ ἡ ζωὴ ὑμῶν; Ἄτιμίς γὰρ ἔσται ἡ πρὸς ὀλίγον φαινομένη, ἔπειτα δὲ καὶ ἀφανιζομένη.</p>	<p>ihrjenigen, die das von morgen nicht wisst! Denn was ist euer Leben? Dunst ist es nämlich, der für kurze (Zeit) sichtbar ist, danach aber dann verschwindet.</p>	<p>Jakobus beginnt den Vers mit οἵτινες („ihrjenigen, die“) um die so leichtfertig Redenden näher zu beschreiben und anzusprechen. Bei τὸ τῆς αὔριον („das von morgen“) wird eine Ellipse gebraucht, nach dem Artikel τὸ kann ein Wort wie „Geschehen“ etc. annehmen, d.h. was die Zukunft bringt, ist für uns verborgen. Danach bespricht Jakobus die schnelle Vergänglichkeit des menschlichen Lebens.</p>
<p>4.15 Ἀντὶ τοῦ λέγειν ὑμᾶς, Ἐὰν ὁ κύριος θελήσῃ, καὶ ζήσωμεν, καὶ ποιήσωμεν τοῦτο ἢ ἐκεῖνο.</p>	<p>Statt dass ihr sagt: Wenn der Herr will, werden wir sowohl leben als auch dies und jenes tun.</p>	<p>Jakobus nennt nun die Lösung für die Leichtfertigkeit, die zu vermeiden ist: Abhängigkeit von Gott in seinem Tun. Sowohl das Leben selbst, der zuvor als Dunst beschrieben wurde, als auch, ob Vorhaben zustande kommen, unterliegt dem Willen Gottes.</p>

<p>4.16 Νῦν δὲ καυχᾶσθε ἐν ταῖς ἀλαζονείαις ὑμῶν· πᾶσα καύχησις τοιαύτη πονηρὰ ἐστίν.</p>	<p>Nun aber rühmt ihr euch in euren Großtuereien. Jedes solches Rühmen ist übel.</p>	<p>Der Übermut, wenn man meint, die Zukunft selbst in der Hand zu haben und große Dinge vorzuhaben, wird als „übel“ bezeichnet.</p>
<p>4.17 Εἰδὸτι οὖν καλὸν ποιεῖν καὶ μὴ ποιοῦντι, ἁμαρτία αὐτῷ ἐστίν.</p>	<p>Dem, der nun weiß, Gutes zu tun und (es) nicht tut, dem ist es Sünde.</p>	<p>Wenn jemand etwas Gutes erkennt, aber nicht tut, ist die reine Unterlassung bereits Sünde.</p>
<p>5.1 Ἄγε νῦν οἱ πλούσιοι, κλαύσατε ὀλολύζοντες ἐπὶ ταῖς ταλαιπωρίαις ὑμῶν ταῖς ἐπερχομέναις.</p>	<p>Auf jetzt, ihr Reichen, weint jammernd über eure kommenden Probleme!</p>	<p>Diese diskursive Einheit, die mit Vers 6 endet, leitet Jakobus nun ein, indem er die Reichen anspricht und sie zur Gerechtigkeit ermuntert. Dabei werden zwei Hauptkennzeichen der ungerechten Reichen genannt: In den ersten Versen das Aufhäufen von Reichtum und zwar auf Kosten der Unterdrückten (Vers 4f). Dann das zweite Merkmal, dass sie auch Unrecht bis hin zu Mord in Kauf nehmen. Der Imperativ κλαύσατε („weint“) ist von einem Partizip ὀλολύζοντες („jammernd“) gefolgt, sodass eine Beiordnung auf gleicher Ebene („weint und jammert“) nicht plausibel wäre, da das Partizip hierarchisch untergeordnet ist.</p>

<p>5.2 Ὁ πλοῦτος ὑμῶν σέσηπεν, καὶ τὰ ἱμάτια ὑμῶν σητόβρωτα γέγονεν·</p>	<p>Euer Reichtum ist verwest und eure Kleider sind mottenfräßig geworden.</p>	<p>Jakobus nimmt das Ende vorweg und sieht vom Ende her, wie der Reichtum vergeht und die Kleider von Motten zerfressen werden. Damit nennt er die kommenden Probleme vorweg, nämlich, dass Besitz und Reichtum nicht helfen können.</p>
<p>5.3 ὁ χρυσὸς ὑμῶν καὶ ὁ ἄργυρος κατίωται, καὶ ὁ ἰὸς αὐτῶν εἰς μαρτύριον ὑμῖν ἔσται, καὶ φάγεται τὰς σάρκας ὑμῶν ὡς πῦρ. Ἔθησαυρίσατε ἐν ἐσχάταις ἡμέραις.</p>	<p>Euer Gold und das Silber ist verrostet und ihr Rost wird zum Zeugnis gegen euch sein und euer Fleisch essen wie Feuer. Ihr habt euch bereichert in (den) letzten Tagen.</p>	<p>Am Tag des Gerichts wird der Geiz, der ich im Zurückhalten des Geldes zeigt. Der Dativ ὑμῖν („gegen euch“) ist ein Dativus incommodi und zeigt als solcher an, dass die Adressaten negativ von dem Zeugnis betroffen sind, also einen Nachteil und keinen Vorteil haben, wenn sie Reichtümer ansammeln, denn die werden gegen sie am Tag des Gericht Zeugnis ablegen.</p>
<p>5.4 Ἴδού, ὁ μισθὸς τῶν ἐργατῶν τῶν ἀμησάντων τὰς χώρας ὑμῶν, ὁ ἀπεστερημένος ἀφ' ὑμῶν, κράζει· καὶ αἱ βοαὶ τῶν θερισάντων εἰς τὰ ὦτα κυρίου</p>	<p>Siehe, der Lohn der Arbeiter, die eure Felder gemäht haben, der von euch zurückgehalten wurde, schreit! Und die Rufe der Schnitter sind in die Ohren des Herrn Zebaoth eingedrungen.</p>	<p>Wie Bereicherung auf Kosten anderer aussehen kann, beschreibt der Autor nun anhand der Vorenthaltung des Lohnes der für die Reichen tätigen Arbeiter. Jakobus gebraucht hier eine Personifikation des vorenthaltenen Lohns, da dieser ja nicht schreien kann und somit wie eine schreiende Person behandelt wird. Der zweite Satz hingegen ist konkret, wenn die ohne Lohn arbeitenden</p>

Σαβαώθ εἰσεληλύθασιν.		Erntearbeiter zum Herrn Zebaoth, wobei Jakobus das hebräische Wort für „Heere“ benutzt, rufen.
5.5 Ἐτρυφήσατε ἐπὶ τῆς γῆς καὶ ἐσπαταλήσατε· ἐθρέψατε τὰς καρδίας ὑμῶν ὡς ἐν ἡμέρᾳ σφαγῆς.	Ihr lebtet auf der Erde in Luxus und verschwenderisch. Eure Herzen nährtet ihr wie am Schlachttag.	Ihren Reichtum geben die Genannten für ein Leben ins Luxus und Egoismus aus. Sie führen ein Leben, wie an Tagen, wenn Tiere geschlachtet werden und Überfluss herrscht.
5.6 Κατεδικάσατε, ἐφονεύσατε τὸν δίκαιον· οὐκ ἀντιτάσσεται ὑμῖν.	Ihr verurteiltet, tötetet den Gerechten. Er widersteht euch nicht.	Den Reichen wird nun der Gerechte entgegengestellt. Er lebt nicht verschwenderisch und wir von Reichen verurteilt, etwa, dass er selbst schuld sei. Reiche machen sich oft schuldig am Tod derer, die durch ihr Geld hätten gerettet werden können.
5.7 Μακροθυμήσατε οὔν, ἀδελφοί, ἕως τῆς παρουσίας τοῦ κυρίου. Ἴδού, ὁ γεωργὸς ἐκδέχεται τὸν τίμιον καρπὸν τῆς γῆς, μακροθυμῶν ἐπ’ αὐτόν, ἕως λάβῃ	Habt also Geduld, Brüder, bis zur Ankunft des Herrn! Siehe der Bauer erwartet die wertvolle Frucht des Bodens, ihretwegen sich geduldig, bis sie frühen und späten Regen erhält!	Jakobus leitet ab diesem Vers eine neue Einheit des Briefes ein, indem er die Leser auf das Kommen des Herrn Jesus einstimmt und sie zur Geduld auffordert, bis es soweit ist. Dafür nennt er drei Beispiele: Den Bauern, die Propheten und Hiob. Alle drei mussten ausharren.

ὑετὸν πρῶϊμον καὶ ὄψιμον.		
5.8 Μακροθυμήσατε καὶ ὑμεῖς, στηρίξατε τὰς καρδίας ὑμῶν, ὅτι ἡ παρουσία τοῦ κυρίου ἤγγικεν.	Habt auch ihr Geduld, stärkt eure Herzen, da die Ankunft des Herrn nahegekommen ist!	Wie ein Bauer Geduld haben muss, so auch die Gläubigen, die auf den Herrn warten, bis er kommt.
5.9 Μὴ στενάζετε κατ' ἀλλήλων, ἀδελφοί, ἵνα μὴ κριθῆτε· ἰδοὺ, ὁ κριτὴς πρὸ τῶν θυρῶν ἔστηκεν.	Seufzt nicht gegeneinander, Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet! Siehe, der Richter steht vor dem Tor!	Der Plural bei θύρα („Türe“) wie hier steht oft für Doppeltüren oder –tore, d.h. wenn die Türe aus zwei Flügeln besteht. Es nicht notwendigerweise so zu verstehen, dass eine Vielzahl von Türen gemeint sein muss. Der Plural ist jedoch dahingehend zu deuten, dass es eine große Türe bzw. ein Tor sein muss.
5.10 Ὑπόδειγμα λάβετε, ἀδελφοί μου, τῆς κακοπαθείας, καὶ τῆς μακροθυμίας, τοὺς προφήτας οἱ ἐλάλησαν τῷ ὀνόματι κυρίου.	Nehmt als Vorbild, meine Brüder, des Leidens und der Geduld die Propheten, die im Namen des Herrn redeten!	Wie die Adressaten selbst, mussten die Propheten viel Leid erdulden und dies soll den Lesern zum Vorbild für Geduld dienen. Der Grund der Leiden ist in beiden Fällen, wenn im Namen des Herrn geredet wird, da dies auf Ablehnung vieler Menschen stoßen wird.

<p>5.11 Ἴδού, μακαρίζομεν τοὺς ὑπομένοντας· τὴν ὑπομονὴν ἰὼβ ἤκούσατε, καὶ τὸ τέλος κυρίου ἴδετε, ὅτι πολύσπλαγχνός ἐστιν καὶ οἰκτίρμων.</p>	<p>Siehe, wir halten die für glücklich, die ausgeharrt haben! Vom Ausharren Hiobs hörtet ihr. Und das Ende des Herrn seht, da er erbarmungsvoll und barmherzig ist!</p>	<p>Der Ausdruck τὸ τέλος κυρίου („Ende des Herrn“) ist ein Genitivus subiectivus und zeigt, dass der Herr dem Leiden Hiobs ein Ende gesetzt hat, indem dieser danach mehr Segnungen hatte als davor, dies aufgrund seiner Barmherzigkeit.</p>
<p>5.12 Πρὸ πάντων δέ, ἀδελφοί μου, μὴ ὀμνύετε, μήτε τὸν οὐρανόν, μήτε τὴν γῆν, μήτε ἄλλον τινὰ ὄρκον· ἦτω δὲ ὑμῶν τὸ ναί, ναί, καὶ τὸ οὐ, οὐ· ἵνα μὴ εἰς ὑπόκρισιν πέσητε.</p>	<p>Vor allem aber, meine Brüder, schwört nicht, weder beim Himmel, noch bei der Erde, noch einen anderen Eid! Es sei aber euer Ja ein Ja und das Nein ein Nein, damit ihr nicht in Heuchelei fallt!</p>	<p>Von Vers 12 bis 18 behandelt Jakobus das Thema Gebet statt leichtfertiges Schwören. Damit ist nicht der bei Gericht geforderte Eid gemeint, denn den hat der Herr Jesus selbst bei seinem Verhör geleistet, sondern ein leichtfertiges Untermauern der Richtigkeit einer Aussage durch Schwüre.</p>
<p>5.13 Κακοπαθεῖ τις ἐν ὑμῖν; Προσευχέσθω. Εὐθυμεῖ τις; Ψαλλέτω.</p>	<p>Erleidet jemand unter euch Böses, soll er beten! (Wenn) jemand gut gelaunt ist, soll er (Loblieder) singen!</p>	<p>Jakobus gibt zwei Reaktionen auf unterschiedliche Lebensereignisse. Beim Erleben von Bösem: Gebet, bei Gutem: Lob Gottes mittels Gesang.</p>

<p>5.14 Ἀσθενεῖ τις ἐν ὑμῖν; Προσκαλεσάσθω τοὺς πρεσβυτέρους τῆς ἐκκλησίας, καὶ προσευξάσθωσαν ἐπ' αὐτόν, ἀλείψαντες αὐτὸν ἐλαίῳ ἐν τῷ ὀνόματι τοῦ κυρίου·</p>	<p>Ist jemand unter euch krank, soll er die Älteren der Versammlung herbeirufen. Und sie sollen für ihn beten, ihn mit Öl salbend im Namen des Herrn!</p>	<p>Jakobus nennt ein weiteres Lebensereignis: Die Krankheit und die geeignete Reaktion: Hilferuf an ältere Brüder, medizinische Hilfe mit Öl, das viele heilende und stärkende Inhaltsstoffe gegen Krankeheiten hat, und Gebet und ggf. Sündenbekenntnis. Um anzugeben, womit die älteren Brüder zu salben haben, wird ἐλαίῳ („mit Öl“) als Dativus instrumentalis gebraucht. Die Angabe ἐν τῷ ὀνόματι τοῦ κυρίου („im Namen des Herrn“) modifiziert wohl beide Verben: Beten und salben.</p>
<p>5.15 καὶ ἡ εὐχὴ τῆς πίστεως σώσει τὸν κάμνοντα, καὶ ἐγερεῖ αὐτὸν ὁ κύριος· κὰν ἁμαρτίας ἧ πεποιηκώς, ἀφεθήσεται αὐτῷ.</p>	<p>Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten, und es wird ihn der Herr aufrichten. Auch wenn er Sünden getan haben sollte, wird ihm vergeben werden.</p>	<p>Der letzte Satz hat eine epistemische Konstruktion als Grundlage, d.h. es handelt sich um einen hypothetischen Fall, der sein kann oder nicht. Im Deutschen wird dafür das epistemisch gebrauchte Modalwort „sollen“ gebraucht. Ganz zutreffend beschreibt auch dies Pachomius Rhusanus, Epistulae 8.221,12, wenn er diese Stelle kommentiert: „ἀμφιβόλως ἐνταῦθα καὶ καθ' ὑπόνοιαν τέθεικε, τοῦτο δηλοῦντος τοῦ „κὰν“ συνδέσμου“. „Er hat es hier unsicher und nach einer Mutmaßung</p>

		niedergelegt, denn dies macht das Bindewort „auch wenn“ deutlich“.
5.16 Ἐξομολογεῖσθε ἀλλήλοις τὰ παραπτώματα, καὶ εὐχεσθε ὑπὲρ ἀλλήλων, ὅπως ἰαθῆτε. Πολὺ ἰσχύει δέησις δικαίου ἐνεργουμένη.	Bekannt einander die Übertretungen und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet! Viel vermag das Flehen eines Gerechten, da es wirksam ist.	Sofern die Krankheit mit Sünde einhergeht, ist diese zu bekennen, damit Heilung stattfinden kann. Daran schließt Jakobus eine Verheißung, dass Gebet enorme Auswirkungen hat.
5.17 Ἡλίας ἄνθρωπος ἦν ὁμοιοπαθῆς ἡμῖν, καὶ προσευχῆ προσήξατο τοῦ μὴ βρέξαι· καὶ οὐκ ἔβρεξεν ἐπὶ τῆς γῆς ἐνιαυτοὺς τρεῖς καὶ μῆνας ἕξ.	Elia war ein Mensch mit gleichen Empfindungen wie wir, und er betete inständig, dass es nicht regne. Und es regnete nicht auf der Erde drei Jahre und sechs Monate.	Jakobus führt als Paradebeispiel für ernsthaftes Gebet den Propheten Elia an, das mit enormen Auswirkungen verbunden war. Die Kombination aus einem Dativus modi und einem Verb gleicher Wurzel übersetzt den hebräischen Infinitivus absolutus, der eine Intensivierung der Verbalvorgangs leistet. Eine wörtliche Übernahme würde diesem idiomatischen Ausdruck nicht gerecht („mit Gebet betete er“), da der Zweck dabei außer Acht gerät, sodass eine Gradpartikel wie „inständig“ dem Zweck am nächsten kommt.
5.18 Καὶ πάλιν προσήξατο, καὶ ὁ	Und wiederum betete er, und der Himmel gab Regen,	Jakobus nennt nun den zweiten Teil der Geschichte von Elia, als nach der Gerichtszeit und der

<p>οὐρανὸς ὑετὸν ἔδωκεν, καὶ ἡ γῆ ἐβλάστησεν τὸν καρπὸν αὐτῆς.</p>	<p>und die Erde brachte ihre Frucht hervor.</p>	<p>Beendigung des Götzendienstes am Karmel, Gott wieder Segen schenken konnte. Dies geschah nicht ohne Gebet Elias. Damit demonstriert Jakobus wieder die enormen Auswirkungen von Gebet. Mit πάλιν („wiederum“) bezieht sich Jakobus auf das erste Gebet Elias, damit der Regen ausbleibt.</p>
<p>5.19 Ἀδελφοί, ἐάν τις ἐν ὑμῖν πλανηθῆ ἀπὸ τῆς ἀληθείας, καὶ ἐπιστρέψῃ τις αὐτόν,</p>	<p>Brüder, wenn jemand unter euch abirrt von der Wahrheit, und es bekehrt jemand ihn,</p>	<p>Die letzte diskursive Einheit des Briefes behandelt die Abirrung vom Glauben und die Wiederherstellung des Betroffenen, der von der Wahrheit in den Irrtum geriet.</p>
<p>5.20 γινωσκέτω ὅτι ὁ ἐπιστρέψας ἀμαρτωλὸν ἐκ πλάνης ὁδοῦ αὐτοῦ σώσει ψυχὴν ἐκ θανάτου, καὶ καλύψει πλῆθος ἀμαρτιῶν.</p>	<p>so soll er wissen, dass, wer einen Sünder von seinem Weg des Irrtums bekehrt, eine Seele vom Tod retten und eine Menge von Sünden bedecken wird!</p>	<p>Die Wichtigkeit der Bekehrung eines Menschen, der auf dem falschen Weg dem Tod entgegenght, ist von großer Bedeutung, da dann das Leben in der Sünde beendet wird und diese vergeben werden können und der Betroffene vom Tod bewahrt bleibt.</p>